

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 44 (1910)**

313 (13.11.1910)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-773445](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-773445)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1. M 50. S., durch die Post bezogen inkl. Postgebühren 1. M 92. S. Man abonniere bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

# Nachrichten

Interate Kosten für das Quartum Oldenburg pro Seite 15 S., sonstige 20 S.  
Annoncen-Annahmestellen:  
Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mollenstr. 1, R. Cordes, Paarenstr. 5, R. Schmidt, Alborferstr. 58, S. Bischoff, Ditzig, S. Sandstede, Zwißchen-ahn, u. famit. Ann.-Expedit.

## für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 313.

Oldenburg, Sonntag, 13. November 1910.

XXXXIV. Jahrgang.

### Hierzu zwei Beilagen.

### Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

#### Der englische Kriegsminister über das Verhältnis Englands zu Deutschland.

London, 12. Nov. Der Kriegsminister hielt in Watlington eine Rede, in der er erklärte, die liberale Partei könne dem Urteile der Nation nur eine Frage unterbreiten, nämlich die, ob sie wolle, daß das Unterhaus das Uebergewicht habe. Diese Frage könne der Nation nur vorgelegt werden, indem man sie vor die allgemeinen Wahlen stelle, was schnell geschehen müsse. Weiter führte Saldate aus, daß die Beziehungen Englands zu Deutschland selten besser gewesen seien, wie augenblicklich. Es dürfe zwischen den beiden großen Nationen, denen die Erde ein großes Feld der Betätigung für Handel und Industrie biete, keine Nebenbuhlerschaft bestehen. Deshalb habe England nicht mehr die Berechtigung, Deutschland wegen des Ausbaues seiner Flotte zu kritisieren, als Deutschland England einen Vorwurf zu machen, wenn dieses seine Land- und Seerüstungen einer Revision unterziehe.

#### Die beiden Spionageproesse.

London, 12. Nov. Die Verhandlungen gegen den russischen Leutnant Helm werden in nächster Woche vor dem Schwurgerichte in Hampshire stattfinden.

London, 12. Nov. Es verlautet, daß britische auswärtige Amt tüche die Erlaubnis nach, bei der Gerichtsverhandlung gegen die unter Spionageverdacht verhafteten Engländer, Leutnant Warndorn und Hauptmann Trensch, vertreten sein zu dürfen.

#### Unterstützung von Veteranen.

Berlin, 12. Nov. Der Magistrat beschloß, den in Berlin wohnenden Teilnehmern an den Feldzügen 1864, 1866 und 1870/71, die bereits am 2. August 1910 ihren Wohnsitz in Berlin hatten, nach dem Grade ihrer Hilfsbedürftigkeit Zulagen auf Antrag zu bewilligen. In den nächsten Etat sollen zu diesem Zweck zunächst 150 000 M. angefordert werden.

#### Der Prozeß von Moabit.

Berlin, 12. Nov. Kurz vor 10 Uhr eröffnete der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Vieber, die Sitzung im Moabiter Kriminalprozeß. Die Angeklagte Frau Reinhardt wurde vom Gerichtsarzte untersucht. Dieser stellte fest, daß sie an Herzansfällen nervöser Natur leide, sich in einem Zustand nervöser Erregung befinde und nicht verhandlungsfähig sei. Deshalb wurde der Fall der Frau Reinhardt abgetrennt und die aus der Untersuchungshaft entlassen.

Berlin, 12. Nov. Moabiter Kriminalprozeß. Nachdem das Gericht den Antrag der Verteidigung betreffend Abtrennung der einzelnen Straffachen abgelehnt hatte, stellten Rechtsanwalt Feine und Rechtsanwalt Bahn wegen Verlegung der Befangenheit gegen 4 Mitglieder der 3. Strafkammer des Landgerichts I einen neuen Ablehnungsantrag. Da das Hilfsgericht in der kurzen Zeit nicht zusammenberufen werden konnte, ver kündete der Vorsitzende den Beschluß, daß die Verhandlung auf Montag 12 Uhr hertagt wird.

#### Die Lage der „Breußen“.

London, 12. Nov. Während „Lloyd“ aus Dover berichtete, daß die Lage der „Breußen“ unverändert sei, und die Meldung, das Hinterteil des Schiffes sei zerbrochen und die Eigentümer hätten es ausgegeben, irrtümlich sei, bezogen spätere Nachrichten der Abendblätter, daß die Mannschaft infolge des heftigen Sturmes gezwungen war, das Schiff im Stich zu lassen und morgen nach Dover gebracht werden soll.

Hamburg, 12. Nov. Nach Meldungen des Vereins Hamburger Musikvereine hat die „Breußen“ unter dem heftigen Sturm nicht gelitten. Etwas Wasser ist in die Rüfen gedrungen, wodurch die Ladung teilweise gelitten hat. Wegen des hohen Seeganges haben die Entschärfungsarbeiten noch nicht aufgenommen werden können. Die Reicht der vereinigten Bugier- und Schiffsfahrts-Gesellschaft sind noch nicht zur Stelle. Ebenfalls ist der Bergungsdampfer „Windung“ noch nicht von Mündeln zurückgekehrt.

#### Tolstoi im Kloster?

Tulo, 12. Nov. Es wird bestätigt, daß Graf Tolstoi sein Gut mit unbekanntem Ziel verlassen hat. In einem hinterlassenen Briefe sagt er, die Verhältnisse, in denen er lebe, ständen mit dem von ihm geäußerten Glauben in Widerspruch. Er könne nicht länger so leben und werde, wenn selbst kein Aufsehenhalsort bekannt werde, nicht zurückkommen. Seine Angehörigen, mit Ausnahme des im Auslande lebenden Sohnes Leo, sind auf dem Gut verblieben. Der Kummer ist unbefriedigend. Er wurde zuletzt in einem Wagen auf der Straße Moskauer-Aussch und später in einem Zuge nach Marfen gesehen. Es liegen Anzeichen für die Annahme vor, daß er sich in ein altes Kloster Tawiza begeben hat.

Petersburg, 12. Nov. Wie aus Tula gerüchweise verlautet, machte die Gräfin Tolstoj zweimal einen Selbstmordversuch.

#### Trichinenwurf.

Meriso, 12. Nov. Die von der deutschen Gesandtschaft angestellte Untersuchung führte zu dem Ergebnisse, daß der Tod bei zwölf Mitgliedern der deutschen Kolonie in Dolico, die nach einem kürzlich stattgefundenen Bankett gestorben waren, auf den Genuß von vergifteten Würsten zurückzuführen ist. 25 andere Deutsche sind noch ernstlich erkrankt. Man glaubt, daß das zur Herstellung der Würste verwendete Fleisch Trichinen enthielt. Der Schlachter und der Würstfabrikant wurden verhaftet.

#### Aus Spanien.

Madrid, 12. Nov. In der Kammer erklärte der Ministerpräsident in der Beantwortung einer Interpellation über die Arbeiterausstände, die Regierung sei entschlossen, für die Freiheit der Arbeit unparteiisch einzutreten, ohne sich durch Drohungen beirren zu lassen. Canalejas fernzeichnete dann die Bedenklichkeit der zwischen spanischen und den ausländischen Syndikaten bestehenden Beziehungen und fuhr fort: „Es besteht ein Unterschied zwischen einem wirtschaftlichen Ausstände und einem revolutionären Ausstände. Der erstere ist erlaubt, die Regierung unternimmt nichts gegen ihn. Der revolutionäre Ausstände kann aber nicht geduldet werden. Die Regierung verpflichtet sich, ihn selbst mit bewaffneter Macht zu unterdrücken.“ Unter lebhaftem Beifall schloß der Ministerpräsident und forderte die Arbeiter auf, sich nicht blind hineinzuwerfen zu lassen von blinden Führern. Weber durch Sabotage noch durch Gewalt, sondern nur auf gezieltem Wege würden sie eine Besserung ihres Loses erzielen.

#### Aus Portugal.

Lisboa, 12. Nov. Gestern abend veranstalteten die Republikaner einen großen Umzug, bei dem sie den Konstituenten der Länder, die die Republik anerkannt haben, namentlich Deutschland und Norwegen, freundliche Kundgebungen darbrachten.

#### Bermischte Depeschen.

Petersburg, 12. Nov. Die Reichsduma wählte den ersten Vizepräsidenten, Fürsten Wolfsonki (Rechte), mit 261 gegen 48 Stimmen und den zweiten Vizepräsidenten, Professor Kapustin (Links), mit 199 gegen 110 Stimmen.

Paris, 12. Nov. Die Seine ist im Laufe der Nacht weiter gestiegen. Unter den Bewohnern des Ueberschwemmungsgebietes im Weichsel von Paris herrscht Belorgnis. Nach den aus der Provinz zurückgehenden Meldungen sind die Hochwasserstände sehr beträchtlich.

### Aus dem Großherzogtum.

Der Stadtrat unterer mit Anordnungszeichen versehen Originalabschritte ist nur mit genauer Durchsicht gefastet. Mitteilungen und Verträge über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

#### Oldenburg, den 13. November.

\* Militärische Personalien. v. Legat, Major im Generalstab der Kommandantur in Königsberg, ein Sohn des verstorbenen ehem. Vorsitzenden des Old. Kriegerbundes, Generalleutnant v. Legat, ist in den Großen Generalstab in Berlin berufen worden. Major v. Legat ist ein Oldenburger und begann seine militärische Laufbahn im Oldenb. Infanterie-Regiments Nr. 91.

\* Generalmajor v. Baerensfeld-Warnow, Kommandeur der 87. Inf.-Brig., ist nach Beendigung seines Urlaubs in die Garnison zurückgekehrt und hat die Geschäfte des Garnisonältesten wieder übernommen.

\* Ordensverleihungen. Der Kaiser hat den nachbenannten Beamten der Reichspostverwaltung bei Ihrem Scheiden aus dem Dienste Ordensauszeichnungen verliehen und zwar: Den Voten Adlerorden 4. Klasse dem Oberpostinspektator Langemann in Oldenburg; den königlichen Kronenorden 4. Klasse dem Postsekretär Barg in Carolinensiel.

\* Spielplan des Großherzogtl. Theaters. Sonntag, den 13. Nov. (27. Vorstellung im Abonnement, Freiplätze haben keine Gültigkeit, Novität, zum ersten Male): „Das Leutnants-Märchen“, Lustspiel in 5 Akten von R. W. Stein. Anfang 7 Uhr. Dienstag, den 15. Nov. (28. Vorstellung im Abonnement): „Ein Wintermärchen“, Schauspiel in 4 Akten von Shakespeare. Für die deutsche Bühne bearbeitet von F. Dingeldey. Musik von G. Schulerarten. Anfang 7 1/2 Uhr. Donnerstag, den 17. November (29. Vorstellung im Abonnement, zum letzten Male): „Das Fürstentum“, Operette in 3 Akten von Franz Lehár. Anfang 7 1/2 Uhr. Sonnabend, den 19. November (außer Abonnement, Schülervorstellung für die Oldenburger Schulen, Freiplätze haben keine Gültigkeit): „Inspektor Vrasig“, Lebensbild in 5 Akten nach Felix Meuter von Gohmann und Krüger. Anfang 4 Uhr. Freitag der Woche: 50 S und 25 S. Sonntag, den 20. Nov. (30. Vorstellung im Abonnement): „Der Fischer von

Kirchfeld“, Volksstück mit Gesang in 5 Akten von L. Angenruber. Anfang 7 Uhr.

\* Verlegung von Itern zum 3. Stamm-See-Bataillon in Wilhelmshaven. Von unserem Infanterie-Regiment werden demnächst eine Anzahl Mannschaften zum 3. Stamm-See-Bataillon in Wilhelmshaven berufen. Der Uebersetzung ist freiwillig und ist auf eine vorherige Anfrage des Stamm-See-Bataillons bei dem hiesigen Infanterie-Regiment zurückzuführen. Die Uebersetzenden kommen im Frühjahr 1911 mit nach Ostpreußen, wo sie dem 3. See-Bataillon in Ragnit zugeteilt werden. Sie dienen somit als Ersatz für die in die Heimat zurückkehrenden Soldaten des letztgenannten Bataillons.

\* Bismarckdenkmal auf dem Bookholzberge. Letzten Dienstag waren die Vorstandsmitglieder des Bismarck-Denkmalvereins, u. a. Regierungsrat Muckenbecher, Bauart Knauchfeld, sowie Professor Ditto aus Celle am Denkmalsplatze anwesend, um diesen örtlich abzugrenzen. Es war zunächst ein 1/2 Hektar großer Platz von Baumann Grashorn kostenlos zur Verfügung gestellt worden. Bei der Besichtigung wurde jedoch eine weitere größere Fläche von annähernd zwei Hektar für das Denkmal und seinen Schutz für erforderlich erachtet.

\* Der Verein Jugendschutz ladet seine Mitglieder und Freunde auf Donnerstag, den 17. November, von 4 1/2 bis 6 1/2 Uhr, zu einem gemüthlichen Nachmittag nach dem Hotel zum Grafen Anton Günther ein. Pastor Vindemann wird einen Vortrag halten über „Jugendliche Gefangene“. Der Vortrag wird auch für Herren sehr interessant sein, und es sei damit auch gleichzeitig der Wunsch ausgesprochen, daß auch Herren die Veranstaltung besuchen möchten. Das Programm ist sehr reichhaltig. Musik und Deklamation bieten in wechselnder Reihenfolge viel Neues. Der Eintritt beträgt für Mitglieder 75 S., für Nichtmitgliedern 1 M. Der Verein bedarf für den von ihm eingeleiteten und unterhaltenen Kinderhort, der jetzt in den Wintermonaten sehr stark besucht wird, dringend einer Stärkung seiner Kasse. Die Besucher werden sich durch ihr Erscheinen also nicht nur einige schöne Stunden verschaffen, sondern dürfen auch gleichzeitig das Gefühl haben, zur Unterstützung einer guten Sache beigetragen zu haben.

\* Baby of war (Kriegsfindlingen) nannten die Engländer recht bezeichnend das im Jahre 1881 vom Stapel gelaufene, im vorigen Jahre durch die „Dittreiland“ ersehnte Linienschiff „Oldenburg“. Das veraltete, nur 5200 Tonnern große, in seiner Bauart mißlungene Schiff war gewiß nicht geeignet, einen besonders kriegerischen Eindruck zu machen. Ein man of war, ein Kriegsschiff im vollen Sinne des Wortes, wird — so schreibt man uns — dagegen nach seiner endgültigen Fertigstellung das am 30. Juni in Danzig vom Stapel gelaufene neueste Schlachtschiff „Oldenburg“ sein, das mit einem Gesamtdeplazement von nahezu 20 000 Tonnern noch erheblich größer ist als die gewaltigen Panzer der Kaiserliche. Wie E. Kgl. Hoheit der Großherzog in der Laufreihe treffend ansführte, gebührt dem Kaiser herrlicher Dank für die Gnade, die gestattet hat, daß dieser neueste Vertreter deutscher Seemacht den alten Namen „Oldenburg“ führt. Sind doch die irdigen Beziehungen, die uns seit langen Jahren mit der deutschen Marine verbinden, in der viele Söhne unseres Heimatlandes ihrer Pflicht gegen Kaiser und Reich genügen, hierdurch noch besonders enger und fester geworden. Mit Freuden ist es daher zu begrüßen, daß der Landesverband Oldenburg des Deutschen Flottenvereins rechtzeitig dazu aufgefordert hat, diesem allgemeinen Interesse nun auch einen sichtbaren Ausdruck zu geben durch Beschaffung von Geldmitteln für Ehrengaben für das Linienschiff Oldenburg, welche am Tage der Indienststellung dieses Schiffes überreicht werden sollen. Es handelt sich bei der Sammlung nicht etwa um eine Angelegenheit, die nur Mitglieder des Flottenvereins angeht, sondern um eine vom Flottenverein lediglich angeregte und einheitlich geleitete Sammlung, zu der jedermann in oldenburger Lande nach Kräften und bald beizutragen sich verpflichtet fühlen sollte, damit ein der Bedeutung des oldenburger Landes und seiner Mittel entsprechendes Erzeubnis erzielt wird und sich ein Ueberfließ darüber gewinnen läßt, welcher Art die Ehrengaben sein können. Wie wir hören, ist u. a. in erster Linie an eine Stiftung in barem Gelde für die Unteroffiziere und Mannschaften des Linienschiffes „Oldenburg“ gedacht, aus deren Zinsen in Notfällen dort, wo Mittel des Staates nicht oder nicht ausreichend vorhanden sind, Unterstützungen und Beihilfen gewährt werden können. Selbst die kleinste Gabe ist willkommen, denn viele Wenig machen ein Viel! Sammelstellen sind die einzelnen Ortsverbände des Flottenvereins, die Oldenburgische Landesbank nebst Filialen und das Bankhaus Fortmann & Söhne in Oldenburg, Langestr. 12.

\* Verein der Hundefreunde. Mittwochabend fand unter dem Vorsitz von Dr. Wahrenmann in der „Babaria“

eine Monatsversammlung statt. Der Vorsitzende referierte zunächst über die Eingabe, die der Verein in Interesse der Bundesfeier gegen die zu erwartende Holzzeitverordnung für die Stadt Oldenburg, betr. die Hundehaltung, beim Ministerium eingereicht hat.

\* **Madriegerung von Erinnerungsgeldern.** Das aus Anlaß der Gedenkfeyer des Krieges von 1870/71 vom Oldenb. Kriegerbund gestiftete bronzenen Erinnerungsgeldchen in Form von Eisenlaub wird nun auch denjenigen Kriegsveteranen zuteil, die der Feiertag am 13. und 14. August aus irgend einem Grunde fern bleiben mußten.

\* **Das Brüsseler Quartett,** bestehend aus den Herren Schörg, Miry, Daucher und Gaillard, hat für das Dienstag, den 22. November, im Kasino stattfindende Konzert folgendes Programm aufgestellt: 1. Mozart, Jagdquartett B-dur Nr. 15, 2. Beethoven, Quartett op. 95 (F-moll), 3. Dvorak, Quartett Es-dur. Für die Künstler wird ein Podium aufgestellt werden, so daß dieselben auch von jedem Platze aus gesehen werden können.

\* **Der „Oldenburger Chorgesangverein“** wird Sonntag, den 27. November d. J., im Konzertsaal der „Union“ sein erstes Liederkonzert geben. In demselben wird Seminarassistent Schubert sich dem hiesigen Publikum als Pianist vorstellen. Herr Schubert studierte an der Großherzoglichen Musikschule in Weimar unter Müller-Sortung und Mohrlich und an der königlichen Akademie der Künste zu Berlin unter Kreutzdorn, v. Gemming und Thiel. Unter den Klavierstücken, die er vortragen wird, seien genannt die Klavierstücke in H-moll, op. 79, von Brahms, die Fantasia impromptu von Chopin und kleinere Sätze von Schumann. Alles Nähere ist aus der heutigen Nummer ersichtlich.

\* **Gesellschaft.** Mit Genehmigung des Amtsrats hat der Obmann Thies-Lungeln den Endtermin zur Anmeldung der Eber für die Nachförderung im Körungsverband Stadt und Amt Oldenburg auf Sonntag, den 27. November, festgelegt. Der Termin zur Vorführung wird vom Obmann darauf mitgeteilt.

\* **Fußball.** Am Donnerstag hielt der Fußballklub Oldenburg in der „Union“ ein zahlreich besuchtes Tanzfrühchen ab. Der hiesige Kammerorchester findet heute Sonntag, nachmittags 4 Uhr im Feldschloßchen statt. Abmarsch 3/4 Uhr vom Friedensplatz.

\* **Der Elisabeth-Gesangverein** veranstaltet am nächsten Mittwoch im Saal des Kronprinzen einen Unterhaltungsaabend von 7 bis 9 Uhr mit dem Eintrittsgeld auf 1 M festgelegt. Es ist ein reichhaltiges Programm ausgearbeitet und sorgfältig vorbereitet. Der Verein darf sicherlich auf ein volles Haus rechnen.

\* **Der Techniker-Verein Oldenburg** veranstaltete am oorgestrigen Freitagabend in den Sälen der „Union“ zur Feier des 15. Stiftungsfestes eine in allen Teilen auf das Beste gelungene Konzert- und Volkstheaterfeier. Heute nachmittags folgt mit Abmarsch um 3 Uhr vom Pferdemarktspatz ein Kammerorchester im „Müggenzug“.

Der hiesige Schachklub ist bemüht, zur Hebung des Interesses am Schach stets Neues und Anregendes zu bieten. Die vorjährige Simultanvorstellung des Schachmeisters Mieser-Beizig, die außerordentlichen Anklang gefunden hat, wird noch in guter Erinnerung sein. Jetzt ist es dem Verein gelungen, einen anderen hervorragenden Meister — Leonhard aus Hamburg — für eine sog. Blindlingsvorstellung zu gewinnen, die morgen im Saal des Hotels „Zum Grafen Anton Günther“ stattfinden wird. Der Meister wird 6 bis 8 Partien gleichzeitig ohne Anlaß des Brettes spielen. Diezüge der Gegner werden ihm durch Zuruf übermittelt und ebenso erfolgt seine Antwort. Wer Dezentiges noch nicht gesehen hat, wird es für sicher unmöglich finden, daß ein Gehirn eine solche Arbeit leisten kann. Jedenfalls stellt den Schachfreunden ein hervorragender Genießbar. Vereinsmitglieder haben freien Zutritt, Nichtmitgliedern ist die Veranstaltung gegen ein mäßiges Eintrittsgeld zugänglich. Näheres findet sich im Anzeigenteil.

\* **Osternburg, 12. Nov.** Im südlichen Teile unseres Ortes wird über nächtlichen Stankalieren und Umreißen von Einfriedigungen geklagt. Vor einigen Wochen gerichtlich wurde man an der Bremerstraße einem Anwohner einen wertvollen Kandelaber. In der vorigen Woche wurde einem Hausbesitzer an der Schützenhofstraße eine neue eiserne Einfriedigung vollständig umgerissen und verbogen. In den letzten Tagen ging es allerdings ohne Sachschädigung ab, aber nicht ohne ruhestörenden Lärm. Dem Vernehmen nach sollen mehrere halbroste Jungens an der unteren Schützenhofstraße die Täter sein. Die Polizei ist zurzeit mit der Untersuchung der genannten Fälle beschäftigt.

\* **Nadorn, 12. Nov.** Der Kriegerverein in Nadorn ist hielt unter dem Vorsitz des Herrn S. Helms im Lokale des Herrn Fr. Ranke eine Versammlung ab. Zur Aufnahme gelangte ein Mitglieds. Auf der Tagesordnung stand zunächst die Weihnachtsfeier. Die Anschaffung von Besorgungsgegenständen, die Ausarbeitung und Vorarbeiten für den Unterhaltungsabend, der am ersten Weihnachtstage im Vereinslokale stattfinden, wurde einer mehrgliedrigen Kommission übertragen. Es werden keine Geldmittel gesammelt und es soll etwas ganz Neues an theatralischen Aufführungen und dergl. geboten werden. Da der Geburtstag des Großherzogs auf den Freitag fällt, wurde beschloffen, gemeinschaftlichen Kirchgang zu veranstalten. Am 20. Nov. hält der Verein zur Großherzoggeburtstagsfeier einen Ball bei Herrn D. Rathjen („Schiefen Stiefel“) ab.

es, Naftede, 12. Nov. Der Männerverein ab.

ein wird am Duß- und Bettage eine Fuchsfour nach Wiefelstede machen. Der Womarich der Vereinslokal wird nachm. 2 Uhr erfolgen. Nach längerem Verweilen in Wiefelstede erfolgt der Rückmarsch über Nethen nach Dahn, von wo die Sänger mit dem 9 Uhr-Zuge wieder hier ankommen. — Ein Saffpflichtprozess, der schon längere Zeit schwebt, wird hier von einem Landwirt gegen einen Handwerker ausgedehnt. Der Landwirt war von dem Handwerker beauftragt, für ihn Holz zu fällen. Auf Anordnung des Handwerkers benutzte der Landwirt die Seelade des Handwerkers. Dieje brach während des Holzaufladens infolge Drehen des Holzes, und der Landwirt zog sich dabei eine schwere Verletzung der Hand zu. Da die Arbeitsfähigkeit des Verletzten dadurch jetzt beeinträchtigt wird, klagt nun der Landwirt auf Schadenersatz. Der Handwerker ist gegen Saffpflicht versichert. Die Gesellschaft erkannte aber die Entschädigungspflicht ihres Versicherten so ohne weiteres nicht an und hat es zu diesem Prozess kommen lassen, auf dessen Ausgang man gespannt ist.

\* **Huntlosen, 12. Nov.** Prof. Dr. Durthoff in Oldenburg kaufte von Landwirt Harms in Dohland den „Halsberg“ in der „Huntloser Schweiz“ nebst dem angrenzenden Gehöft der Wwe. Meyer, um daselbst eine Sommerwohnung in nordischer Bauart zu errichten. — Wie verlautet, beschäftigen einige andere Oldenburger, sich gleichfalls in der romantischen Gegend anzukaufnen.

— **Jeddehof, 10. Nov.** Hier wurde am letzten Sonntag bei Gastwirt Krey ein Radfahrerverein gegründet, dem sofort dreißig Mitglieder beitraten. Zum Vorsitzenden wählte man Zimmermann Joh. Frenzichs und zum Schriftführer A. Giers. Radfahrer, die dem Verein noch beitreten wollen, sind bis zum 20. November vom Eintrittsgelde befreit, später entretende zahlen 1 Mart.

\* **Sofenkirchen, 10. Nov.** Angeführt wurden die Stiere folgender Besitzer: 1. des Wilhelm Kemmen zu Gortens, Name: Neißiger; 2. des Heinrich und Wilhelm Hof zu Warden, Name: Kappobit; 3. des G. Brüggen zu Widdenswarfen, Name: Klyman.

\* **Gloppenburg, 12. Nov.** Unser Kriegerverein feiert den Geburtstag des Großherzogs, bestehend aus Aufführungen, Konzert und Ball, Sonntag, den 13. November, im Saal des Herrn Aug. Diekmann (Walsballe). Verbunden mit dieser Feier ist das 32. Stiftungsfest. Das Konzert wird ausgeführt von den Mitgliedern der Kapelle des Art.-Rgt. Nr. 62. Den Schluß bildet ein Ball. — Der Turnverein feiert sein Stiftungsfest am 12. Februar.

### Lutherfeier.

Eine Lutherfeier veranstaltete die hiesige Ortsgruppe des evangelischen Bundes in der Seminaraula. Der Besuch war ein sehr starker; reichlich 450 Personen mochten anwesend sein. Nach einem schönen Präludium vom Seminaristen H. J. e. drei Sätze aus den Variationen in As-dur nahm Direktor Dr. Rippelt das Wort zu einem Vortrage über die

#### Kulturfolgen der Reformation.

Redner, dessen glänzende Vortragsweise hier noch aus seiner früheren Wirksamkeit her in bestem Ansehen steht, behandelte sein Thema in großzügiger, äußerst klarer und eindrucksvoller Weise. Einleitend behandelte er kurz die Geschichte der verschiedenen Religionsformen, schilderte die Zustände des Mittelalters, zeigte, wie hier die Reformation als Freiheitsbewegung auftrat, und wie unendlich groß ihr Einfluß auf alle Gebieten unserer Kultur bis zur Gegenwart ist wurde.

Leider reicht der Platz nicht, um den vorzüglichen Vortrag eingehend zu bringen. Doch seien einige Gedankengänge daraus kurz wiedergegeben.

Wenn man die Geschichte der verschiedenen Religionen durchgeht, so findet man, daß sie alle bei ihrem Ausbreiten große Vereinerung ermed, neues Leben, neue Ideen gebracht haben. Aber allmählich sind sie alle der Erstarrung anheimgefallen. Wir sehen das beim Buddhismus, Islam, bei der jüdischen Religion und auch beim Katholizismus. Beim Protestantismus ist das aber nicht der Fall. Das kommt daher, weil er das Prinzip der dauernden geistigen Erneuerung und den Gedanken der weltlichen Tätigkeit vertritt. Alle anderen Religionen haben sich mehr oder weniger losgelöst von der Welt (Flucht in die Klöster usw.). Luther forderte: Sinein in die Welt, Tätigkeit im Beruf.

Im Protestantismus muß man zwei Perioden unterscheiden. Die erste reicht bis etwa 1750. Man kann sie als die Zeit des Individualismus, der Freiheitsideal durchgeht mit brauenden Tönen alle Herzen der bisher geistig, wirtschaftlich und politisch gedrückten Volkschichten. Bisher war der Einzelne nirgends als solcher zur Geltung gekommen, vielmehr namenlos in der Masse verschwunden. Da kam der Protestantismus und proklamierte das Recht des Einzelnen, der Persönlichkeit. Außerordentlich wirkte das auf allen Kulturgebieten. Redner schilderte diese Einwirkung in eingehender Weise.

In der Malzkunst gelangte die Darstellung des Einzelnen, die Porträtmalerei, zu schöner Blüte. Die Kleidung der Massen, bisher überall fast gleich, nahm individuelle Formen an. In der Sprache ging die Plamierung der jeweiligen Eigenschaften des einzelnen Menschen vor sich. Begriffe wie Dinkel, Eiter, Gaf, Dame, Kante, Schraube, abgefeimt, anrühlich, entriekt, flott, klar, garstig, auf den Einzelnen angewandt, brachen sich Bahn. Die Ehe wurde aus einem Geschäft, verhandelt von den Eltern des Paars, zu einer stiftlichen Tat auf Grund freien Entschlusses erhoben. Auch die Wissenschaft, Forschungs- und Entdeckungsbereiben nahmen riesigen Aufschwung. Der alte blinde Autoritätsglaube schwand. Der einzelne Forscher wollte jetzt frei denken und forschen, frei seinem Ziele zustreben. Auf allen Gebieten stellte sich ein ungeachteter Fortschritt ein (vom Redner besonders eingehend dargelegt).

Weiter schilderte der Vortragende den Einfluß der Reformation auf Musik, Dichtung, Malerei, Gartenkunst usw., sowie auf die Umbildung des Staatsgedankens.

Aber auch innerhalb des Protestantismus habe sich von der Mitte des 18. Jahrhunderts an eine Wandlung vollzogen. Es folgte die Zeit des Subjektivismus. Für Luther war der Wortlaut des Neuen Testaments noch Auto-

rität gewesen. Das fiel jetzt. Dafür entfiel die Forderung der stiftlichen Bindung. Der Einzelne sollte sich auch jetzt noch frei ausleben, aber nicht für sich selbst allein, sondern für die Gesamtheit. Redner führte dann nach eingehender Würdigung dieser Tatsache weiter aus, wie von ihr der Weg zur Demokratie, zum modernen Denken und zu sozialer Gerechtigkeit der Gegenwart gehe.

Nach einem letzten zusammenfassenden, daß die ganze moderne Kultur letzten Endes vom Protestantismus ausgehe, schloß er damit, daß der protestantische Geist die Gegenwart habe und daß ihm die Zukunft gehören werde.

Braukender Beifall folgte.

Nach einem wertvollen Vortrage von Seminaristen Anehaus und einem Schlußwort von Oberlehrer Wamfande schloß die eindrucksvolle Feier.

### Oldenburger Turnerbund.

Am Sonntag die Namen, am Mittwoch die Anaben und am Freitag die Männer in prachtvollen Schatturmen vorgestellt — da erlangen sie einträglichem Gevagt, noch eine neue Schar ins Dresse zu führen, ohne die Zuschauer zu ermüden und das Interesse erlöschen zu lassen. Ja — wenn es nicht die Wadgen gewesen wären, die lustig, dröliche, einzig lebendige Schar. Sie hatten nicht nur ein „ausverkauftes Haus“, sie zeigten auch ihre zahlreichen Zuschauer bis zum Ende und vielen unbestritten Sieger im Kampfe um die Gunst des Publikums.

Weldi herzerquickender Anblick, als die anmutige Schar in hellen Reihen nach dem Takte der Musik unter Frau D. H. Hoff's Kommando die Stätte ihres Wirtens (und Siegens) betrat, schon an Zahl allen anderen Abteilungen überlegen, mußten doch 16 lange Reihen gebildet werden.

Nachdem die kleine Gesellschaft — Verzeihung! die jungen Damen — gefungen hatten, „Das Turnen und das Wandern lieb' ich sehr“, trat Herr Köber von Lunz auf und begrüßte die Gäste. Er wies darauf hin, daß aus der ältesten Abteilung eine größere Anzahl der Turnerinnen bereits zur Damenabteilung übergetreten sei, sich aber erfreulicherweise rasch wieder ergänze.

Dann führte Frau Kahlwe's die Meisten ins Feld (Abteilung C.), die ihre Freiübungen mit wahrem Feuer und bewundernswürdiger Sicherheit ausführten. Reicher Beifall lohnte sie; nur ungern, man sah es an den leuchtenden Augen, räumten sie den Platz der nächsten Schar (Abteilung B.), die nun unter Frau Kahlwe's Leitung in originellen Hüpfübungen im Marsch ihre ganze reizend-natürliche Beweglichkeit spielen ließ. Bei den anschließenden Freiübungen bewies sie, daß sie Kraft mit der Herrlichkeit zu einen verstand und tüchtig geübt und vorbereitet hatte.

Ein Regimentum aller drei Abteilungen in 15 Reihen unterbrach die Gemeinübungen. In frühlichem Gemütle wickelten die Kleinen an den Geräten, hauptsächlich in den Kriechen, entwicklung und oftmals fortgerissen zu besser Größlichkeit, die Zuschauer mitreißend in „das Land, das heißt Geierzeit“.

Zu früh war's vorbei. Herr D. H. Hoff, der seit einiger Zeit die älteste Abteilung (A.) leitet, führte Stabübungen mit dieser vor. Da wurde schon ein tüchtiger Schritt aus dem Reiche der Kleinsten hinaus getan, mit vollkommener Sicherheit in fortwährenden Bewegungen paarte sich in glücklichster Weise die Schönheit der Form, und reizende kindliche Naturschönheit eine sich mit der erwachenden Anmut zu einem Bilde von wunderbarem Reiz. Herr D. H. Hoff erntet sich als energischer Leiter, der auch im Mädchenturnen Treffliches liebet.

Die nun folgenden Eingänge der Abteilung B.: „Widder Weis“ und die „Lustige Karussellfahrt“ boten in ihrer Vereinerung von Tanz und Gesang etwas so Prächtiges, daß man bedauert, sie nicht öfter anzutreffen. Frau Kahlwe's hat ein besonderes Geschick für diese hübschen Sagen.

Die „Großen“ turnten dann noch ein Gemeinturnen an den Schaukeln, das einmal ihre Kraft und Gewandtheit und dann in den schönen Schwingen die ganze Grazie der jugendlichen Gestalten zur Geltung brachte. Reicher Beifall ward ihnen zuteil.

Wie niedlich dann die Allerleinsten im drohigen Spiel „Alle meine Entlein“ schwimmen auf dem See“ und „Lieschen, was fällt dir ein“, wahrer, es war eine Lust, es anzusehen, man sah's den Eifriger an, wie gern sie's machten, und Frau Kahlwe's erwarb sich den Dank aller Zuschauer dafür.

Dann, nach einem Reigen der Großen, gab's ein so lustiges Durcheinander beim Spiel aller drei Abteilungen, daß man mit Wohlgefallen merkte, die spielen nicht mehr für die Zuschauer, die spielen für sich. O glückliche Augenzeit!

Konst. Schneider sprach allen aus der Seele, als er dann den Dank der Zuschauer abtastete. Möchten doch alle Kinder, sagte er, die zu Haus sich nicht austofsen dürfen, hier in diesem schönen Kreise zu ihrem eigenen Nutzen mitspielen und mitlächeln. Etwas so Reizendes wie diese frühlichen Spiele habe es früher kaum gegeben; möchten alle, die könnten, doch kommen und mitmachen! „Dappermann“ dankte. Dem rückte die prachtvolle Schar unter jubelndem Beifall wieder ab.

Heute, am Sonntag, dem eigentlichen Festtag, ist die meiste Arbeit schon bewältigt. Das Schatturmen der Männer-Abteilungen bildet den Schluß der Vorführungen; ein ganzartiges Besannmenten bei Gesang und Vorträgen im Heile's Restaurant bereinigt die Turner und ihre Frauen heute abend zu ein paar wohlverdienten Erholungsstunden, dann heißt's ein Jahr lang still weiter arbeiten bis zum nächsten Fest.

### Stimmen aus dem Publikum.

Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum acanörer keine Verantwortung!

#### Der Tischguyverein

erinnert alle Weiser von Kettenbunden steht bei Eintritt der rauhen Jahreszeit daran, die Hütte des Tieres, die häufig nur aus lose zusammengefügten Brettern oder einem alten Faß besteht, auf ihre Tüchtigkeit hin zu untersuchen und, falls sie defekt ist, entweder zu erneuern oder doch zum wenigsten auszubessern, damit Regen und Schnee nicht eindringen können und das Lager des Tieres durchnässen. Eine Hundehütte, die das Tier wirtlich vor dem Unilden der Witterung schützt, muß genügend groß, aus

parten Brettern solide gefertigt und reichlich mit Stroß, das jede Woche erneuert wird, ausgelegt sein. Ueber den Eingang nagete man oben einen alten Teppichstreifen oder Saal. Die Kette des Tieres, an einem bequemen Halsband befestigt, muß genügend lang sein, damit der Hund sich etwas Bewegung machen kann. Auch muß Nütze und Umgebung sauber gehalten werden und das Tier reichlich Nahrung erhalten. Vor allen Dingen aber laufe man den Hund ein paar Stunden täglich frei herumlaufen. Es ist die größte Wohltat, die man ihm erweisen kann. So gehalten Tiere bleiben gesund und werden nicht bissig, während die armen vernachlässigten Hunde, die fortwährend an der Kette liegen, schlechte, ungenügende Nahrung erhalten und der Misse und Kälte ausgesetzt sind, sehr bald giftig und bissig werden.

F. B.

Beamtenbeförderung.

Die Beamten, die im Jahre 1909/10 pensioniert wurden, haben unter einem eigenartigen Landtagsbeschlusse schwer zu leiden. Durch die auf allen Gebieten steigenden Preise ist die ganze Lebensführung immer kostspieliger geworden, und nun sollte diese Kalamität für die Beamtenfreie durch ein neues Beförderungsgesetz ausgeglichen werden. Die Beratung führte indes zu keiner Einigkeit und so griff man zu dem bekannten sechsprozentigen Gehaltszuschlag. Ausdrücklich wurde betont, daß er nicht pensionsberechtigt sein solle. Aber schon im nächsten Jahre zeigte sich im Landtage eine andere Auffassung, denn durch den persönlichen Antrag wurde festgestellt, daß der vorhin erwähnte Zuschlag eine Pension im Gefolge habe, jedoch erst vom 1. Januar 1910 an. Dadurch wurden die Pensionäre

des Jahres 1909 von den Segnungen dieser Bestimmung ausgeschlossen. Solcher Vorgang ist um so schwerer verständlich, wenn man bedenkt, daß die Beamten beider Klassen in gleichem Maße unter der verteuerten Lebensführung zu leiden haben und ihre Arbeitsleistungen für den Staat wohl in gleicher Weise abzugeben zeigen. Sie hatten gleiche Pflichten, aber doch auch gleiche Rechte. Die Pensionäre des Jahres 1909 hoffen, daß der Landtag bei den Besprechungen und Erörterungen über das neue Beförderungsgesetz auch noch wieder auf den sechsprozentigen Zuschlag zurückgreife und diesen vom 1. Januar 1909 an für pensionsberechtigt erkläre.

Mangelhafte Postbeförderung in Petersfehn.

Große Mißbilligung herrscht über die Postbeförderung in Petersfehn. Ich bin davon überzeugt, daß sie nirgends in unserem Lande (soweit zu wünschen übrig läßt, wie in Petersfehn) und vor allen Dingen in der Wildenbolzlinie. Während in den meisten Orten, die etwa 10 km von der oldenburgischen Postanstalt entfernt liegen, die Zeitungen, z. B. die „Nachrichten f. St. u. L.“, noch am selben Tage in die Hände der Abonnenten kommen, erhält man das Blatt hier erst am folgenden Tage. Es kommt aber sogar vor, daß die Sonntags-, Sonntags- und Montagsnummer erst Dienstag in den Besitz der Leser gelangt. Um Abhilfe wird gebeten.

Koksheizung.

Der Inhalt des Artikels in Nr. 210 d. Bl. über Koks und seine Wirksamkeit bei dem Heizen enthält bezüglich des Verbrennungsprozesses von Feuerungsmaterial in Kachelöfen Unrichtigkeiten, die ich nicht un widersprochen lassen möchte.

Wenn der Herr Einfender behauptet, daß man mit Recht immer mehr von den Kachelöfen abkomme, weil diese unglaublich viel Kohlen verbrauchen, dabei die Heizgase aber wenig ausnützen, so weiß ich nicht, woher er dieses Urteil hat, ich kann ihm aber das Gegenteil beweisen. Man darf doch z. B. annehmen, daß die Häuser der großen Städte, die Säuer mit tausend Wohnungen haben und ausdrücklich amonizierten, keine Dampfheizung sondern Kachelöfen, auch etwas von Dampf und was sich darin bewährt hat besitzen. Zur Sache selbst möchte ich folgendes bemerken: Ein gut geheizter Kachelofen, selbstverständlich von einem Fachmann aufgebaut, hat vor allen anderen Öfen und sonstigen Heizsystemen das Gute an sich, daß er gerade sehr sparsam brennt, einzeln, ob mit Kohlen, Torf, Koks oder Holz geheizt. Gerade der Kachelofen nutzt die Heizgase vollständig aus. Von einem Entweichen der Heizgase in den Schornstein kann keine Rede sein. Ein Kachelofen, ob mit Füllregulier- oder Dauerbrandeinrichtung, wird immer innen mit drei bis fünf Zügen aufgebaut, wodurch eine Wärmerückführung fast unmöglich wird. Die in diesen Öfen befindlichen Einlässe lassen sich auf das allergeringste regulieren, und der von mir schon seit ca. zehn Jahren geheizte Dauerbrandkachelofen ist das Beste, was es überhaupt in dieser Branche gibt, bei sehr großer Wärmeabgabe ein sehr sparsamer Brenner, der bei richtiger Behandlung auch stets Feuer hält. Ich bin bereit, dem Herrn Verfasser einen Kachelofen aufzubauen, mit dem er nicht nur sehr zufrieden sein, sondern durch dessen Wirkung er seine Meinung und das öffentliche Urteil ändern wird.

Ludwig Meyer, Ofensetzmeister.

MAGGI Bouillon-Suppen advertisement with image of a Maggi cube and text: 'mit Einlagen wie Gries, Reis, Gemüse, Teigwaren usw. stellt man rasch und billig her mit MAGGI Bouillon-Würfeln'.

Suche zu kaufen mehrere Ein- od. Zweifamilienwohnhäuser im Dohbenortel, an der Auguststraße oder deren Nähe. C. Lübben, Akt., Oldenburg i. Gr., Bergstr. 5, Fernspr. 681.

Sehen Sie advertisement for Theodor Freese, Betten- u. Wäschefabrik, featuring images of beds and text: 'bitte meine Schaufensterauslagen an! Sie finden darin eine grosse Auswahl eleganter u. einfacher Schürzen für Damen u. Kinder.'.

KONZERT advertisement for the Oldenburger Chorgesangvereins in der 'Union' on Sunday, Nov 27, 1910, listing program and ticket prices.

Eine Wohnung in Nähe, mit einem etwa 22 ar großen Garten, herrlich gelegen im Zentrum des Ortes, steht durch mich mit Eintritt 1. Mai 1911 oder früher unter günstigen Bedingungen zum Verkauf. C. Lübben, Akt., Oldenburg i. Gr., Bergstr. 5, Fernspr. 681.

Sechsb. in Varel in der Kohstraße, sehr nahe dem Gehälge, habe ich eine Wohnung, bestehend aus den neuen der Neuzeit entsprechend und praktisch eingerichteten Gebäuden, bestehend aus 6 Zimmern, sehr preiswert unter besonders günstigen Bedingungen zu verkaufen. H. von Nethen, Auktionator.

Advertisement for 18 karat Goldauflage jewelry, featuring images of a watch and a ring, with text: 'Nur 2 M. kostnachsfolgende 6 Gegenstände: Uhrkette, Stiegelring, 1 Paar Manschettenknöpfe, Kravattennadel, 1 zusammenlegbarer Monogrammstempel, 1 Stempelfabrikstein'.

Carl Wille's Griechische herbe und süsse Edelweine advertisement, listing various wine types and prices.

Antiquitäten Altertümliche Möbel u. Holzarbeiten in Eisen u. Messing, Glas u. Porzellan, kolorierte Kupferstiche, Delgemalte, Gold-, Silber- u. Zinngegenstände samt tiets a. hohen Preisen. C. A. Landwehr, Dol-Annacker.

Herzhaft. Gut in Weddenburg, nahe Vorortverkehr Hamburg, Größe 473 Morgen, bester Boden mit besten Weizen u. Weiden, 30 Morgen Wald, schlager, gute Gebäude, reichhalt. Jagd, Inventar, alle Maschinen, 8 Pferde, 35 St. Hindweid, 40 Schweine, gute Ernte, soll insgesamt für den billigen Preis von 155 000 M., mit 50 000 M. Anzahlung, frankheitsvoller verkauft werd. Auskunft erteilt tollent. A. Teichner, Hamburg 5, Steinbamm 132.

Sofas billig zu verkaufen. Ad. Springer, Rockstraße 21, Rollierer und Dekorator, empf. hier in u. aus. d. Hanse. Wechsel 3. bez. ein schweres teinf. Vullentafel. G. Janßen. Zu verkaufen Antiquitäten, ein, schiffelweize 50 Pf. G. G. Ahles, Steppenbüsch Str. 15.

Advertisement for the latest Singer sewing machine, featuring an image of the machine and text: 'Neueste Singer-Nähmaschine Krone I mit Verriegelungs-Apparat, rück- und vorwärtsnähen.'.

Large advertisement for Sprechmaschinenhändler Nordwestdeutschlands!!! featuring text: 'Es kann erreicht werden, daß solide Sprechmaschinenhändler sich wirtschaftlich zusammenfassen, ohne ihre Selbständigkeit anzugeben. Bremaphon-Werke, Oldenburg i. Gr., Blumenstr. 56.'

**Der größte Feind**  
für Nerven und Mäule sind  
**Styx-Rattenkuchen**  
Nach deren Genuss ist jedes  
Nagelstille unheilbar verloren.  
**Victoria-Drogerie,**  
Heiligengeiststr. 4.

**Rud. Mahler,**  
Zahntechniker,  
Oldenbg., Heiligengeiststrasse 311.  
Atelier f. künstl. Zähne  
u. alle Zahnoperationen.

Leberwurst, Blutball,  
Brägenwurst, Rinfel,  
Kochmettwurst,  
bekannt vorz. eig. Fabrikat.  
**Joh. Bremer.**

**J. Krüger,**  
Photograph,  
Langestr. 15 :: ::  
Donnerschwerstr. 7.

**160 Rucksack**  
mit Klappe und einer  
Gallenauflage.

**Heinr. Hallerstedt,**  
20 Mottenstr. 20.

**Patentanwalt**  
Dipl. Ing. Hans Wolff.  
Bremen, Hafenstr. 2.  
Telefon 8926.

1. Büchlein, fast neu, 40 A.  
1. Chaiselongue 18 A. 1 Tisch  
4 A. z. v. Haarenschtr. 34.  
Zu verk. groß. Schreibschreib-  
tisch u. Schrankbänke.  
Überf. Schillerstr. 11.  
3. verk. ein Hermannsosen.  
Oferstr. 4.

**Zahn-Atelier**  
**Frau F. Hemken,**  
Rastede, Knoospstr.  
Künstl. Zähne mit u. ohne  
Gnumm.  
Sprechstunden v. 8-5 Uhr.  
Freitags keine Sprechst.

**Unterricht** in Batik, Holzschneiden, Sammetbrand,  
Tarso, Tiefbrand, Metalltreiarbeit.  
**Frau C. Piesbergen, mittlerer Damm 4.**

Diejenigen Damen, welche Weihnachtsarbeiten anfertigen  
mochten, werden höf. um baldige Anmeldung gebeten.

**Unterricht.** Schön schreiben,  
Buchführung,  
Kontorarbeiten, Stenographie, Maschinenschreib. etc.  
lehrt gründlich gegen mässiges Honorar  
**Wilh. Riemann, Ziegelhofstr. 12.**  
Beginn jederzeit. Erfolg garant. Prosp. ums.

**Kraft-Emulsion,**  
b. wirksamste Kräftigungsmittel  
bei allgemeiner Körperschwäche,  
engl. Kränkheit u. Strophulose;  
bes. angenehmen Geschmack wegen  
einer Lieblingsgerichte der  
Kinder. St. 2. M. 3 St. 5.25 M.  
**Victoria-Drogerie,**  
Heiligengeiststr. 4.  
**1 Mk. 50 Pfg.**  
liefert ein Fortemontais a. einem  
Eind. Rindleder ger. Innen-  
taische mit Holzverkleidung.  
**Heinr. Hallerstedt, Mottenstr. 20.**  
Preiswert zu verkaufen 1 fast  
neues, zu 2 Wohnungen einger.  
Wohnhaus mit ca. 5 Schöffel.  
Gartenland, wovon ein schöner  
Wenplatz abgetrennt werden  
kann, in der Nähe des Dieren-  
burger Bahnhofs. Zu erfragen  
Nordstr. 11.

**:: Trauringe ::**  
in bester, fugenloser Ausführung.  
**Verlobungsgeschenke**  
Reizende, aparte Neuheiten  
in gediegener Ausführung.  
**Otto Bardewyck,**  
:: Juwelier und Goldschmied, ::  
Langestr. 70. Fernspr. 329.

**Blutarme, Nervöse und Schwächliche**  
gebrauchen mit großem Erfolge das seit Jahren bewährte  
**Patent Kronen-Haematogen.**  
Ein ideales Kräftigungsmittel von unerreichbarer Wirkung  
St. 2.00 M. 3 St. 5.25 M.

**Victoria-Drogerie, Heiligengeiststr. 4.**

**Theodor Freese, Achternstr. 52**  
Betten- und Wäsche-Fabrik. :: Hoflieferant.  
Seit mehr als 70 Jahren anerkannt  
-- beste Bezugsquelle für --  
**Bettfedern und Daunen.**  
Fertige Betten, Bettstellen, Steppdecken und  
Matratzen, Leib-, Beit-, Tisch- und Küchen-  
Wäsche. -- Federn-Reinigung. --

**Stahlrahmatraben,** zu jeder Bettstelle pass., 25 Jahre  
Garantie! Billigste Preise.  
Möbelfabrik **Gust. Havekost.**  
Schmiede. Zu verkaufen ein  
Eulenkorb. **Joh. Denker.**

**Sofas**  
zu billigen Preisen.  
Möbelfabrik **Gust. Havekost.**  
keine Zuzahlung, reib. B.  
aus höchstprim. Stamm, billigst  
abzugeben. Nordstr. 16.

**Bernh. Wilh. Frese,**  
Achternstrasse 28.  
Stets das Neueste in  
**Besatzartikeln,**  
seid. Bändern, Spitzen u. Tüllstoffen,  
Seidenstoffen etc.  
Sämtliche Futterartikel und Nähutensilien in den besten  
Qualitäten.

Tadelloses Bekurbeln, Soutachieren, Besticken von Rock-  
bahnen, Tailenteilen etc. wird in einigen Tagen besorgt.  
Anfertigung von **Stoffknöpfen** jeder Grösse  
bei billigster Berechnung.

Atelier für bildmässige Photographie  
von  
**Anna Feilner, Hofphotographin,**  
Innerer Damm Nr. 12, gegenüber dem Schlosse.  
-- Erste Auszeichnungen. --  
**Aufnahmezeit von 10 bis 2 Uhr.**  
Etwaige vorherige Besprechungen, Anmeldungen erbitte in  
meiner bis Weihnachten eingelegten Sprechstunde von 5-6 Uhr.

**Pallabona, unerreichtes**  
**Haarentzugsmittel,** mache die  
Datur  
locker und leicht zu feilen, weicht  
das Aussehen der Haare, verleiht ihnen  
Luft, reinigt die Kopfhaut. Gelb, gelb,  
aral. emul. Dosen zu M. 1.50 u. 2.50 bei  
den Damenherren **H. Schläter, M.  
Grönke, R. Zimmermann, Joh. Grave.**



**Verkauf grosser Posten** **1**  
Waren aller Art  
Jeder Artikel, wie stets von tadelloser Beschaffen-  
heit, ist ausnahmslos preiswert. :: ::  
**Einheitspreis: 1 Mk.**  
Des Andrages wegen bitte ich auch die Vormittagsstunden  
zu Einkäufen zu benutzen.  
**Alex Goldschmidt,**  
Achternstrasse, Ecke Schüttingstrasse.

**Lebertran**  
**Emulsion**  
Das bewährte wohlschmeckende  
knochenbildende Nähr- u. Kräf-  
tigungsmittel ist in Original-  
Füllung echt käuflich bei  
**M. Redell,**  
Achternstrasse 24.  
Schr. bekanntlich für Jung u. Alt!

Anfertigung von  
**Puppenrücken**  
von ausgefärbtem Haar.  
**Puppenköpfe**  
aus Celluloid u. Bisquit-Porzellan.  
**Puppenbälge,**  
Arme usw. in reicher Auswahl.  
**Charakterpuppen**  
Neuheit, bei  
**W. Grönke,**  
Friseur u. Perückenmacher,  
Kurwickstrasse 2a.  
I. Laden: Spezial-Damen-Geschäft.  
II. Laden: Herren-Frisier-Salon.

**Möbel**  
in eigener Fabrik angefertigt, zu  
konkurrenzlos billigen Preisen.  
Grösste Auswahl! Beschäftigung  
der großen Lager ohne Kau-  
zwang gerne gestattet. **Nabats-  
Sparverein!** Nach auswärts frei  
frei Packung!!  
:: Eigene Polierwerkstätten! ::  
**Gust. Havekost,**  
Möbelfabrik, Al. Kirchg. Str. 4 u. 12.

**Sch erkläre**  
jeder Frau, wie ich eine sehr  
leichte Entbindung erreiche.  
Wahres mit 2493 Anerkennun-  
gen gratis (geg. Nachr.). Frau  
D. Johannes, Bremen, Bf. 134

**Junge Mädchen,**  
die sich den kaufmännischen Ber-  
ufen widmen wollen, erhalten die  
nötige Ausbildung gründlich u.  
billig.

**Sämtliche**  
Schülerinnen erziehen durch  
uns Stellung.  
**Söbore Handelschule**  
und Fortbildungsinstitut  
L. Postgasse u. M. Böhmert,  
Ziegelhofstr. 33, part.  
Prospecte, Anfragen usw. be-  
reitwillig u. kostenlos in den  
Sprechstunden vorm. 9-10,  
abends 7-8 Uhr.  
Sonntags geschlossen.  
Reine Herbergen.  
Beziehungen zu einer ganzen  
Reihe hiesiger und auswärtiger  
Kontore.

**Heiratsgesuche.**  
Heil, 26 J., sehr  
reife, weiblich, m. ca.  
90,000 M. Vermögen, wovon  
Erbschaft, möchte ich gleich  
verheiraten. Bewerber, wenn  
auch ohne Vermögen, wollen voll-  
kommene u. nicht anonyme An-  
träge senden an, **Postlagercharie  
66, Berlin NW. 7.**

**Verlobungs-Angeigen.**  
Stadt Karten.  
Die Verlobung meiner Tochter  
**Adele** mit Herrn **Walter Heister**  
H. Reumann in **Wohlerfeld** be-  
eignet sich mich anzugeigen.  
**Sandhatten, im Novbr. 1910,**  
Frau **Wm. Suhrkamp.**

Meine Verlobung mit **Freinlein  
Adele Suhrkamp** in **Sandhatten**  
beehre ich mich bekannt zu geben  
**Wohlerfeld, im Novbr. 1910**  
**H. Reumann.**  
Stadt Karten.

**Anna Spiekermann  
Georg Hillmer**  
Verlobte.  
**Altfrieden Wiefeliede**  
im November 1910.  
Stadt Karten.

Die Verlobung meiner Tochter  
**Erni** mit dem **Wediger Herrn  
Ernst Schütte** in **Cera (Neus)**  
beehre ich mich hierdurch an-  
zugeben.  
Frau **S. D. Flecker Wwe.**  
**Oldenburg (Wghl),**  
12. November 1910.

Meine Verlobung mit **Ed  
Elie Fischer** in **Oldenburg**  
(Wghl) zeige ich hierdurch an-  
zugeben an.  
**Erni Schütte, Wediger,  
Cera (Neus), 12. Nov. 1910.**  
Wohlerfeld-Neuegen.

**Friedrichs Sandhatten, der  
12. Nov. 1910. Die Geburt eines  
gesunden Töchterchens**  
zeigen hoch erfreut an  
**Friedrich W. Hamer u. Frau  
Ulberine geb. Nerve.**

Damen- u. Kindergard., sowie  
Krausen, fert. an Frau **Ger-  
des, Verdenstr. 3a, Fr. Kluritz.**

**Großherzogl. Theater.**  
Sonntag, den 13. Novbr. 1910.  
27. Vorst. im Abonnement.  
Freiplätze haben keine Gültigkeit.  
Nächstl. zum ersten Male:  
**Das Leinwandmädchen.**  
Auftritt in 3 Akten v. E. R. Stein  
Kasseneröffnung 8, Einlaß 6 1/2,  
Anfang 7 Uhr.

Dienstag, den 15. Nov. 1910.  
28. Vorstellung i. Abonnement:  
"Ein Wintermärchen".  
Schauspiel in 4 Akt. v. Schat-  
peare-Dingelstedt. -- Kasseneröff-  
nung 7, Anfang 7 1/2 Uhr.

**Bremer Stadt-Theater**  
Sonntag, 13. Nov., nachmitt.  
2 1/2 Uhr: Die Feije um die  
Erde in achtzig Tagen. -- Abends  
7 1/2 Uhr: Der Gangelmann.  
Montag, 14. Nov., abends  
7 1/2 Uhr: Die Lehrerin.  
Dienstag, 15. Nov., abends  
7 Uhr: Maria Stuart.  
Mittwoch, 16. Nov.: Ge-  
schlossen!

Donnerstag, 17. Nov., abends  
7 1/2 Uhr: Der Koboldgeuer.  
Freitag, 18. Nov., abends  
7 Uhr: Die Weite um die Erde  
in achtzig Tagen.  
Samstag, 19. Nov., abends  
7 1/2 Uhr: Festvorstellung aus  
Anlaß der 50-jährigen Jubel-  
feier des hiesigen Kreis-  
rates "Blanco Encalada". Be-  
sonders erhellendem Inhalt:  
"Lannhäuser".  
Sonntag, 20. Nov., abends  
7 Uhr: "Vertigelt". -- "Der  
Barbier von Sevilla".

**Bremer Schauspielhaus.**  
Sonntag, 13. Nov., nachm.  
3 Uhr: Sondervorstellung für  
den Goethebund. -- Abends  
8 Uhr: "Heimliche Seelen".  
Montag, 14. Nov., abends  
8 1/2 Uhr: Sondervorstellung für  
den Bildungsausschuß.  
Dienstag, 15. Nov., abends  
8 1/2 Uhr: "Heimliche Seelen".  
Mittwoch, 16. Nov.: Keine  
Vorstellung.

Donnerstag, 17. Nov., abends  
8 1/2 Uhr: "Geheimnis".  
Freitag, 18. Nov., abends  
8 1/2 Uhr: "Heimliche Seelen".  
Samstag, 19. Nov., abends  
8 1/2 Uhr: "Rechts herum".  
Sonntag, 20. Nov., nachm.  
3 1/2 Uhr: "Der ungläubige Tho-  
mas". -- Abends 8 Uhr: "Rechts  
herum".

Die Schwester-Oberin des  
Kraus-Hospitals bittet, von  
Krankenden für die ver-  
sch. Schwester **Agata** abzuheben.

**Familien-Nachrichten.**

**Verlobungs-Angeigen.**  
Stadt Karten.  
Die Verlobung meiner Tochter  
**Adele** mit Herrn **Walter Heister**  
H. Reumann in **Wohlerfeld** be-  
eignet sich mich anzugeigen.  
**Sandhatten, im Novbr. 1910,**  
Frau **Wm. Suhrkamp.**

Meine Verlobung mit **Freinlein  
Adele Suhrkamp** in **Sandhatten**  
beehre ich mich bekannt zu geben  
**Wohlerfeld, im Novbr. 1910**  
**H. Reumann.**  
Stadt Karten.

**Anna Spiekermann  
Georg Hillmer**  
Verlobte.  
**Altfrieden Wiefeliede**  
im November 1910.  
Stadt Karten.

Die Verlobung meiner Tochter  
**Erni** mit dem **Wediger Herrn  
Ernst Schütte** in **Cera (Neus)**  
beehre ich mich hierdurch an-  
zugeben.  
Frau **S. D. Flecker Wwe.**  
**Oldenburg (Wghl),**  
12. November 1910.

Meine Verlobung mit **Ed  
Elie Fischer** in **Oldenburg**  
(Wghl) zeige ich hierdurch an-  
zugeben an.  
**Erni Schütte, Wediger,  
Cera (Neus), 12. Nov. 1910.**  
Wohlerfeld-Neuegen.

**Friedrichs Sandhatten, der  
12. Nov. 1910. Die Geburt eines  
gesunden Töchterchens**  
zeigen hoch erfreut an  
**Friedrich W. Hamer u. Frau  
Ulberine geb. Nerve.**

# 1. Beilage

zu Nr. 313 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonntag, 13. November 1910.

## Herbstausstellung des Kunstvereins.

Man schreibt uns:  
Am 15. November wird der Kunstverein wieder seine diesjährige Herbstausstellung eröffnen. Es wird eine interessante Ausstellung werden, die sich in drei Sälen des Augusteums entfalten wird; denn hervorragende Künstler werden mit ihren Werken vertreten sein.

Es mag für heute genügen, die Namen nur einiger Künstler mitzuteilen, um einen kurzen Ueberblick zu gewinnen.

Da ist in erster Linie Hans Unger aus Pöschwitz bei Dresden mit einer Anzahl von Bildern vertreten, die von seiner großen Kunst einen überzeugenden Eindruck geben werden. Geboren in Waagen, studierte er in Dresden und Paris. Er erwarb in Karlsruhe die goldene Medaille und weitere Auszeichnungen in Paris und St. Louis. Bilder von ihm hängen in den Galerien von Dresden und Magdeburg.

Dann werden wir Gelegenheit haben, die feine Poesie der Bilder von Edmund Steppes zu genießen. Er ist 1873 in Burgaußen in Bayern geboren und lebt jetzt in München. Als Autodidakt ist er seine eigenen Wege gewandelt, und seine Bilder zeugen davon, daß er seinen Weg gefunden hat. Auch die verdiente Anerkennung ist ihm nicht verweigert worden; davon zeugt, daß Bilder von ihm in den Galerien von Heidelberg, Kassel, Waagen, Stuttgart und Sandzeichnungen in Magdeburg zu finden sind.

In Carl Winnen begrüßen wir einen wohlbekannten und stets gern gesehenen Künstler. Die Verbindung für „Littorische Kunst“ schickte uns sein großes Gemälde „Mittagsdrücken“. Winnen, 1863 in Bremen geboren, lebt 3. St. auf Gut Osterndorf bei Beverstedt (Hannover). Bilder von ihm trifft man in fast allen größeren Galerien, ein Zeichen seiner großen Beliebtheit.

Ein weiteres Bild stellt die Verbindung für historische Kunst aus von Robert von Haug, Professor der Akademie in Stuttgart, seiner Vaterstadt, in der er 1857 geboren wurde.

Albert Holz-Düsseldorf macht uns mit vorzüglichen Landschaften bekannt.

Dann könnte man noch nennen Max Streckenbach, der einige feine Stillleben geschickt hat, und Willy Danmoch-Charlottenburg.

Mit einer besonderen Kollektion treten die Darmstädter Künstler auf, unter ihnen Adolf Weyer mit einem Bildnis seiner Frau. Diese, Frau Anna Weyer, lernen wir ebenfalls als Künstlerin in einigen Stillleben kennen. Ein hervorragender Künstler ist

Richard Goelcher, der fünf Bilder ausstellt. Auch Zernin zählt bereits zu den bekannteren Namen. Er zeigt einige Aquarelle und Gauer verschiedene Bronzen aus.

Unsere heimischen Künstler werden im Oldenburg-Künstlerbund in gewohnter Weise als Gesamtheit auftreten. Sie können unseres besonderen Interesses sicher sein.

Zur Vollständigkeit möchte noch zu erwähnen sein, daß Walter Klemm-Dachau bei München einige famose Holzschneide geschickt hat, und daß Weddig und Lewin-Funke verschiedene Bronzen ausstellen werden.

Es muß nochmals betont werden, daß die obige Aufzählung keinen Anspruch auf Vollständigkeit machen soll. Es ist jedoch daraus zu ersehen, daß sich voraussichtlich die kommende Ausstellung ihren Vorgängerinnen der letzten Zeit würdig anreihen wird.

## Vareler Stadtrat.

Varel, 11. Nov.

1. Ohne Debatte genehmigte der Stadtrat den Erwerb von 285 Quadratmetern am „Alten Markt“ für 100 Mark.

2. Auch die Trennung von Realschule und Kirche vollzog sich glatter, als man erwartet hatte. Zwar waren einige Herren der Meinung, die von der Kirche der Realschule zu überweisende Grundstücksumlage von 6000 Mark sei ein zu geringer Betrag. Schließlich wurde er aber doch akzeptiert, nachdem vorher ein Antrag des St.-R. Bölscher, die Summe auf 7500 Mark zu erhöhen, abgelehnt worden war. Es handelt sich, wie erläuternd bemerkt werden möge, darum, daß die Realschule noch Einkünfte der alten Kantorschule bezog, die sie als Nachfolgerin der 1840 aus der ehemaligen Kantorschule hervorgegangenen Bürgerschule übernommen hatte. Die aus verschiedenen Posten zusammengeleitete Summe betrug jährlich rund 600 Mark, abzüglich 130 Mark, wofür die Kirche zum Gottesdienst stellte. Die restlichen 470 Mark, außer dieser Verpflichtung, die weitere ob, auf Wunsch des Wählers von Vareler bei der Verdrückung zu befragen. Wegen Müssen der Beträge hatte man bereits verschiedentlich und lange mit der Kirche verhandelt, bis diese endlich folgendem Vorschlag ihre Zustimmung gab: Der Kirche erwachten mit Übernahme der oben bezeichneten Pflichten solche, die ihr bisher nicht zuzufanden. Ueberdies wurden die in Rede stehenden Zahlungen geleistet für Dienste teils kirchlicher Natur, kommen ihr daher teilweise sowie zu. Es sind die tatsächlichen Ausgaben für den Vorängerdienst in Höhe von 120 Mark, kapitalisiert 3000 Mark, von der

Gesamtkapitalisierungssumme 15 000 Mark von vornherein zu Gunsten der Kirche abzusetzen, der Rest wird geteilt. Die Kirche überweist, wie gesagt, der Realschule 6000 Mark und übernimmt die sämtlichen mit der Kantorschule verbundenen, zurzeit der Realschule obliegenden Verpflichtungen dauernd.

3. Am längsten und lebhaftesten beschäftigte den Stadtrat die Magistratsvorlage, betr. Arbeiterhäuser. — Diese Vorlage wird von der früheren insofern ab, als der Magistrat statt 14 Wohnungen für 42 000 Mark nur mehr 8 für 28 000 zu errichten und in vier Einfamilienhäusern und zwei Doppelwohnhäusern unterzubringen beantragte. Es sollten drei Typen geschaffen werden, indem der preisgekrönte Einzel- und Doppelwohnhäuserentwurf des Architekten Ludau-Varel, sowie der angekaufte Einfamilienhaustyp des Architekten Schellenberger je zweimal zur Ausführung kommen. Bezüglich des Terrains hielt der Magistrat an der Weidenweide fest. Das war, in großen Zügen wiedergegeben, der Inhalt der Vorlage, die eine nicht unwesentliche Gegnerin fand. Ein Stadtratsmitglied, das noch bedingungslos für die frühere Vorlage eingetreten war, hatte unterdessen seine Meinung geändert und war zur anderen Partei übergesprungen, wollte mindestens den Bau der acht Wohnungen bis zum Frühjahr aufgeschoben wissen, da gegenwärtig eine äußerst rege Bautätigkeit eingeleitet habe, die wohl insofern sei, die Bedürfnisfrage zu regeln. Dieser Auffassung trat Bürgermeister Olmann energisch entgegen, indem er dringend vor Verschleppung warnte und darauf hinwies, daß die entprechenden Neubauten sicher keine für Arbeiter in Betracht kommenden, sondern wesentlich teurere Wohnungen enthalten würden. Bürgermeister Olmann ließ auch den vorgehabenen Bauverein nicht gelten. Denn dieser könne zweifellos nicht so schnell eingreifen als die Stadt, der es zutomme, dem Bauverein die Wege zu bahnen. Auch sonst schloß es nicht an von verschiedenen Herren geltend gemachten Einwendungen. Man bewieselte, daß es möglich sei, für die gelegentlich des Preisauswertens genannten Summen zu bauen, man erklärte das Weidenweiden für ungeeignet vom hygienischen und finanziellen Standpunkte aus usw. Sehr kräftig trat Redakteur Meise für den Bau ein. Er führte u. a. aus: Bauen ließe sich schnell als möglich. Ich mache die Auffassung der bedeutendsten Kommunalpolitiker Deutschlands und Ostpreußens zu der meinen, die dahin geht, daß die Städte verpflichtet sind, für die Arbeiter zu sorgen. Ein Arbeiterviertel des projektierten Stilles in der Nähe des Bahnhofes ist gewiß kein Schandfleck für die Stadt. Wenn mir von einer Seite gesagt wird, die Stadt solle gar nicht um jeden Preis groß werden, so erwiedere ich darauf, wir hätten sofort zuzustimmen, würden wir in die Lage versetzt, über Nacht ein Anwachsen der Bevölkerung auf 10 000

**Otto Jacobson**  
Berlin-N.O. 164  
Friedenstrasse 9.

**Ereignis!**

Unser System, gegen kann fühlbare monatl. Raten ohne einen Pfennig Aufschlag zu verkaufen, ermöglicht jedermann die Anschaffung unserer vollwertigen Apparate. Für Freunde guter Musik ist das Ercheinen der neuen Mill-Opera-Modelle ein

Die Mill-Opera ist der populärste Familien-Konzert-Apparat Deutschlands. Die Mill-Opera bringt Ihnen Geiseligkeit, Frohsinn und Musik-Verständnis ins Haus! Sie ist eine unerschöpfliche Quelle der Unterhaltung, Erheiterung und Befriedigung. Mill-Opera-Platten stellen das Vollendetste dar, was in Schallplatten geboten werden kann. Sie sind doppelseitig bespielt, also je zwei verschiedene Vertäge auf einer Platte, und bringen nur Original-Aufnahmen. Wo nicht zu vermeiden sind mit den sogenannten nadellosen, mit Saphirspitz spielbaren Platten, die fast ausschließlich Kopien von Phonographenplatten sind. 25 cm große Mill-Opera-Platten haben ebensowiel Musik als 29 cm große Saphir-Platten. Mill-Opera-Platten sind unübertroffen melodienreich und lautstark. Apparat Mod. 120 ist mit Mill-Opera-Exhibitions-Schallhufe versehen, die Apparate Mod. 110, 112 und 117 dagegen mit der gleichfalls vorzüglichen Mill-Opera-Konzert-Schallhufe. Wird statt dieser die Mill-Opera-Exhibitions-Schallhufe gewünscht, dann erhöht sich der Preis um 20 Mk. — Bei Mod. 120 gelangt der Käufer in den Besitz von 20 Doppelpl. à 3 Mk. = 40 Stücke, 14 Doppelpl. u. 200 Nadeln sind im Preise inbegriffen u. werden m. d. Apparat mitgeliefert. 6 Doppelpl. à 3 Mk. erhält d. Käufer gratis nach Entrichtung d. 6. Rate. Bei Mod. 117 werden 8 Doppelpl. à 3 Mk. und 200 Nadeln m. d. Apparat geliefert u. 5 Doppelpl. nach Erhalt d. 6. Rate. Bei Mod. 112 dagegen 6 Doppelpl. à 3 Mk. u. 200 Nadeln mit dem Apparat u. 4 Doppelpl. gratis nach der 6. Rate und bei Mod. 110 werden 5 Doppelpl. à 3 Mk. u. 200 Nadeln mit dem Apparat zugleich geliefert u. 3 Doppelpl. à 3 Mk. nach d. 6. Rate gratis. Für alle Apparate 1 Jahr schriftl. Garantie. Die Auswahl d. Platten kann der Besteller getroffen und überlassen. Es werden dann eine Zusammenstellung der bestgelungensten Aufnahmen. Sonst nach Wahl aus unseren Listen.

Interessante Kataloge über Schallplatten und Apparate gratis und franco. Vertreter an allen Orten gegen hohe Provision gesucht.

**Bestellschein**

Best. auszuheben und im Saal einbringen.  
Stemal bestelle ich bei der Firma Otto Jacobson, Bra-  
berlin, 1 Mill-Opera Mod. mit den dazu gehö-  
rigen Schallplatten und 200 Nadeln plus Porto und  
Die Lieferung erfolgt durch Express  
an 1. durch Nachnahme an. Die Ware  
ber Bestimmung erwünscht.  
Ort: \_\_\_\_\_  
Vor- u. Nachname: \_\_\_\_\_  
Gesp. u. Telefonnummer: \_\_\_\_\_

Mod. 110 für 29 Mk. 50.  
Mod. grün pol. Gehäuse  
mit Bronze-Exhibitions-  
29x29x13 cm. Fern-  
blumen-Erhalter 84 cm.  
16 neue Pl. Schall-  
Monatsrate 3 Mark.

Mod. 112 für 27 Mk. 49.  
Hölz. fern pol. Gehäuse  
29x29x13 cm. Fern-  
bl. Erhalter 89 cm.  
20 neue Pl. Schall-  
Monatsrate 3 Mk.

Mod. 120 Preis 36 Mk.  
Glas-Gehäuse-app. Schall-  
hufe fern pol. Gehäuse  
m. Goldbesatz 367  
36x17 cm. 60 cm.  
Bl. Erhalter 100 cm.  
14 neue Pl. Schall-  
40 neue Pl. Schall-  
Monatsrate 5 Mk.

Mod. 117 Preis 37 Mk. 58.  
Hölz. fern pol. Gehäuse  
mit Gold-Exhibitions-  
36x21 cm. Fern-  
bl. Erhalter 100 cm.  
14 neue Pl. Schall-  
40 neue Pl. Schall-  
Monatsrate 4 Mark.

**Röpie herbeizuführen.** Sauter Proprietäre können wir doch hier nicht haben. Weiter zeigte sich Landwirtschafschulsdirektor Dr. G. a. b. l. e. r. als Freund der Magistratsvorlage. Er sagte, man dürfe jetzt von dem Plan gar nicht zurücktreten. Die Deffinitivität werde sich ein solches Verhalten nur schwer zu erklären vermögen. Das Resultat war, daß der Stadtrat mit 6 gegen 5 Stimmen (13 Herren waren anwesend) die Pachtung von 6000 Quadratmetern der Weidenweide unter Zugrundelegung eines Preises von 1 Mark für das Quadratmeter bei 4 Proz. Verzinsung genehmigte. Auch dem Zusatzantrag des Fabrikanten Brun s, diese Pachtung auf 50 Jahre bei jährlicher Kündigung abzuschließen, wurde stattgegeben. Als Straßenareal sollen weitere 1500 Quadratmeter zu demselben Preis von der Weidenschaft erworben werden. Der Stadtrat bewilligte für den Bau von 7-8 Arbeiterwohnungen in drei bzw. vier Einfamilien- und zwei Doppelhäusern 28 000 Mark und erklärte sich damit einverstanden, daß eine entsprechende Anleihe aufgenommen, mit höchstens 4 Prozent verzinst und in 30 Jahren abgetragen wird. Für Aufhöhung und Planierung des Terrains wurden 1500 Mark ausgesetzt.

4. Um die Stelle eines Stadtbaubeamten haben sich nicht weniger als 178 Herren beworben, von denen vier zu persönlicher Vorstellung veranlaßt worden sind. Gemäß dem Vorschlage des Magistrats willigte der Stadtrat ein, daß der Stadtbaumeister Kufmann aus Heilsberg in Ostpreußen zunächst auf Probe für ein Jahr mit einer Vergütung von 2300 Mk. vom 1. Dezember d. J. an in Verlet beschäftigt wird, mit der Aussicht, im Falle seiner Bewährung zum 1. Dezember 1911 mit dem genannten Gehalt und einer Zulage von 200 Mark als zwei Jahre bis zum Höchstgehalt von 3600 Mark und unter Uebernahme von fünf Dienstjahren pensionsberechtigt angestellt zu werden. Dem Beamten liegt die Verpflichtung ob, auf Verlangen des Magistrats ohne weitere Vergütung an der Fortbildungsschule Unterricht zu erteilen. Für Umzugskosten werden 400 Mark vergütet.

5. Aus der Aushebung der Nachtbeleuchtung auf 60 Laternen werden jährlich rechtlich 500 Mark Mehrkosten erwachsen. Für das Halbjahr November 1910 bis April 1911 wurden zum Veranschlag der Stadtkasse 300 Mark nachbewilligt.

**Braker Handelsverein.**

**X. Brate, 12. Nov.**  
In einer zahlreich besuchten Generalversammlung des Braker Handelsvereins fand gestern abend eine Aussprache statt über die Bedeutung des Freihandelsverkehrs für den Verkehr der Stadt Brate. Durch landesherliche Verordnung von 1834 hat Brate seine Freihandelsrechte erhalten, bei dem im Oktober 1888 erfolgten Zollanschluss der Stadt blieb der geschlossene Hafen mit dem angrenzenden Gebiete und seinen Lagerplätzen Freibezirk. Von den in der Verammlung anwesenden Interessenten, dem Inhaber des Trodenboots, den Holz- und Getreideimporteuren, den Vertretern der Schiffsausstattungsgesellschaft, der Geringschifferei und anderen Interessenten wurden eingehend die Vorteile und Nachteile der Freihandelsstellung dargelegt. Ueber alle Fragen, namentlich auch darüber, wie sich die zollrechtliche Verhandlung bei einer etwaigen Aufhebung der Freihandelsstellung gestalten würde, gaben anwesende Vertreter der Zollbehörde eingehende Aufklärung. Den Schluss der interessanten Aussprache konnte der Vorsitzende, Kapitän Müller dahin zusammenfassen, daß die Vorteile die Nachteile bei weitem überwiegen, und daß an eine Aufhebung des Freihandels, die eine allgemeine Schwächung des Verkehrs zur Folge haben würde, nicht gedacht werden kann. Eine Ausnahme bildet allein der Betrieb des im Freibezirk liegenden Trodenboots, für welches ein Anschluss an das Zollgebiet erwünscht ist und angestrebt werden wird.

**Bahnpostinspektor Gassehorst** zeigte in einer interessanten Uebersicht über den Verkehr auf der hiesigen Station in den Jahren 1895, 1905 und 1909 die ungeheure Zunahme des gesamten Bahnverkehrs und die unbedingte Notwendigkeit der jetzt in Betrieb genommenen und mit einem Kostenaufwande von einer halben Million hergestellten neuen Rangieranlage, deren Einrichtung an der Gond eines Lageplans erörtert wurde.

Aus der Versammlung heraus wurde wieder auf die Kalamität des händigen Krankenganges der Station hingewiesen, der sich bei dem gegenwärtigen lebhaften Verkehr ganz besonders fühlbar macht. Es wurde der Zuvorkommenheit gegeben, daß der gegenwärtig tagende Landtag die Mittel für weitere Kräfte bewilligen werde, zumal die Braker Hafenanlagen für den Staat eine erhebliche Einnahmequelle bilden.

**Ein neues Heilverfahren.**

Seit der Entdeckung des Sauerstoffes haben die Ansichten der Aerzte über den Zusammenhang der Lebensvorgänge eine wesentliche Aenderung erfahren. Man erkannte, daß das Wohlergehen der Menschen von einer stetigen und ausreichenden Zufuhr von Sauerstoff abhängt, und daß Sauerstoffmangel die Ursache vieler Krankheiten sei. Daraus schloß man ganz richtig, daß derartige Leiden durch vermehrte Sauerstoffzufuhr wieder geheilt werden können. Die vielfachen Versuche aber, den Sauerstoff für diese Zwecke nutzbar zu machen, scheiterten alle daran, daß es nicht gelingen wollte, ein geeignetes unschädliches Bindemittel zu finden, um den Sauerstoff, unter Lebenserhaltung, bereitwillig festzuhalten, daß er bei der Einführung durch den Mund erst in den inneren Organen des Körpers als aktiver (aktiver) Sauerstoff zur Abhaltung gelangen und so seine lebenswichtige Einwirkung auf die Organe entfalten konnte. Die Lösung dieser Aufgabe ist aber schließlich unserer Chemie, welche ja vor keinem Problem Halt macht, doch in der aufwändigsten Weise gelungen und zwar durch die Darstellung eines Präparates, welches aus einem weissen, völlig giftfreien und fast geschmacklosen Pulver besteht, das sich bei individueller Dosierung in der Praxis bei allen Nervenleiden und Stoffwechsellstörungen (Gicht, Rheumatismus, Zucker-, Nierenleiden, Darmtraktus, Rheumatischen, Arterienverkalkung, Bluterkrankung usw.) glänzend bewährt hat.

Zahlreiche Aerzte haben die Kur an sich selbst versucht und sie ihren Patienten empfohlen. Schließlich (1907) wurde das

**Aus dem Großherzogtum.**

Der Nachdruck unserer mit sorgfältigsten Nachforschungen versehenen Originalberichte ist nur mit geneigter Erlaubnis gestattet. Abdrückungen aus Berichten über lokale Verhältnisse sind der Redaktion freizulassen.

**Oldenburg, den 13. November 1910.**

**\* Ernennung.** Der Großherzog hat die Amtskantur W i r d e m a n n in Brate zum 1. Dezember d. J. zum Amtseisennehmer in Brate ernannt.

**\* In der Stoffindustrie** von Fischbeck am Dammsind wieder malarische Schöpfungen von Wilhelm Morisse ausgeföhrt, und zwar zunächst in Aquarelle und getönte Zeichnungen. Die Bauernhäuser mit Blumenwärdern stammen aus Völkhausen. Das überhöhte ist das bekannte „Solzhühnerhaus“ in Noistrup, das jetzt heruntergebrochen ist, wo Winter seinen „Solzhühner“ gemalt hat. Die kleinen Bilder behandeln bühliche Motive vom Zwitscherer Meer, Dangoff, Döhlen und Lübed. Dann finden wir auch künstlerische Skizzen, von Morisses Hand gezeichnet. Die ausgeföhnten Arbeiten, große und kleine Decken, Kissen usw., sind in einfacher Kreisförmigkeit ausgeföhrt. Die Farben in ruhiger Föhne gedöhlt. Unter uneren alten oldenburger Skizzeuren finden sich eine Menge seiner, inmer Mäuler, die bei richtiger Umarbeitung in unsere jetzige Gebrauchsrichtung hineinpassen. Wenn bei kunstgebirglichen Dingen dem erfindenden Künstler die ausföhrenden Mitarbeiter stets unterstellt sind, dann ist am meisten Gewicht gegeben, daß ein einheitliches Werk ohne irgend welche störende fremde Zutaten, zustande kommt. Herr Morisse beabsichtigt, auf diesem kunstgebirglichen Gebiete in Zukunft noch mehr tätig zu sein, und wird in nächster Zeit noch eine weitere Anzahl von Skizzeuren usw. ausstellen. Der Anfang ist vielversprechend!

**\* Der Verein ehemaliger 19. Dragoner** hielt vorgestern im Restaurant „Zum Fürsten Bismarck“ eine Versammlung ab in der folgendes verhandelt wurde: Großherzogs Geburtstag und damit gleichzeitg das 17. Stiftungsfest werden Sonnabend, den 19. November, in den G. Hofschloß Salen in Oldenburg gefeiert werden. Das Offiziersport und Unteroffiziersport, sowie Abordnungen der Mannschaften werden hierzu Einladungen erhalten. Dieses Doppelfest ereignet sich alljährlich eines recht zahlreichen Besudes. Am Nuch- und Vortage findet für die Mitglieder der Kriegervereine ein Abendgottesdienst in der Garnisonkirche statt. In der Predigt wird des Geburtstages des Großherzogs gedacht. Der Anfang der Feier ist auf 6.30 Uhr angelegt. — Die Königl. Bezirkskommandos I und II feiern Großherzogs Geburtstag Donnerstag, den 17. November, abends 8 Uhr, in den Salen der „Union“ und haben die Mitglieder des Dragonervereins mit ihren Angehörigen als Gäste zu dieser Föhlichkeit eingeladen. Teilnehmer müssen das Vereinsabzeichen anlegen. — Die Verlochung zur Weihnachtsfeier ist auf Sonntag, den 18. Dezember, im Restaurant „Zum Fürsten Bismarck“ angelegt. Es werden 3000 Loje zum Preise von 25 Fig. das Stück abgelegt. Mit dem Verlaufe wurde sofort der Anfang gemacht. — Nachdem in der letzten Monatsversammlung 14 neue Mitglieder dem Verein beigetreten waren, gelangten heute vier weitere Mitglieder zur Aufnahme. — Am Schluss der Versammlung empfahl der Vorsitzende den Besuch des Panoramas in der kleinen Kirchenstraße Nr. 1.

**\* Evangelischer Männer- und Jünglingsverein.** Heute abend findet in der Longierhalle, Pferdemarkt 10, die Feier des 27. Jahresfestes des evangelischen Männer- und Jünglingsvereins statt. Die Feier beginnt um 7/8 Uhr. Aus dem Programm heben wir hervor die Aufföhre von Pastor L h o r a d e -Bardewich: „Was sind wir unserer Jugend schuldig?“, ferner eine Aufföhre: „Der Freiheit Morgenrot“, dann einige Duette auf Sarrnonium und Violine von Frä. S u l l m a n n und Pastor L h o r a d e. Alle Freunde des Vereins werden zu der Feier willkommen geheißen.

**\* Der Verein ehem. Jäger und Schützen** hält Dienstag, 15. November, abends 7/8 Uhr, in der „Bavaria“ seine Monatsversammlung ab, anschließend Geburtstagsfeier des Großherzogs, beiteh. in Preisziehen und Kommerz. Schöne Preise sind vom Verein gestiftet. Alle ehem. Jäger und Schützen, auch solche, die dem Verein nicht angehören, sind willkommen. (S. Jnj.)

**X. Der geitriche Wochenmarkt** hatte, was die Zufuhr an Lebensmitteln anbelangt, gegen seine Vorgänger bedeutend nachgelassen. Kartoffeln, die am letzten Wochenmarkt wenig verkauft wurden, da die meisten Leute ihren Winterbedarf schon gedeckt haben, waren nur wenig vorhanden und kosteten 90 s bis 1 sh. Strohkrüden wurden durchschnittlich mit 10 s bezahlt. Kopfkohl hielt mäßige Preise. Blumenkohl kostete 30-30 s, Rosenkohl 80 s das Liter. Grünkohl, der jetzt schon immer mehr zum Verkauf angeboten wird,

30 s die Portion. Obst kostete, je nach Qualität, 3-5 sh der Scheffel. Unter dem geschätztesten Hausgeflügel war namentlich die Auswahl in Gänzen recht gut; der Preis hierfür schwankte zwischen 65 und 75 s das Pfund. Suppenhühner kosteten, je nach Qualität, 150-200 sh, Gänzen 80 s bis 150 sh. Der Wildmarkt war besser besetzt als am letzten Markttage, doch betrug der Preis für Golen immer noch 3/50 bis 4 sh, für Rebhühner 1/20 sh. Als Lederbissen wurden einige Schnepfen angeboten. Der Preis hierfür betrug 2/50 sh. Der Preis für Fleisch- und Wurstwaren war unverändert. Die Blumenhalle bot trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit noch Schnitt- und Topfblumen in reicher Auswahl und zu mäßigen Preisen feil.

**\* Original-Welt-Panorama.** Vom prächtigen neuen Bahnhofs in Oldenburg wird der Besucher im Geiste durch das schöne „Eis-Florenz“ geführt. Er geriet von der alten Brücke den Blick auf die Brühlische Terrasse und gelangt über Rosdow am Königsschloßes Platz vorüber nach Weiden, dem gewöhnlichen Ausgangspunkte zum Besuche der Waite. Felsen mit mächtigen Steinbrücken, Bergkette, wie Lilienstein usw., fremdliche Städtechen und das unge Leben auf dem Strome mit seinen Personendampfern, den doppelstöckigen Schleppdampfern, der Lauerer, Holzflößen und Frachtschiffen stellen das Auge. Von Herrenreitschen an beginnt bereits der Wäpmerwald, der über Tethys bis zum fahlenreichen Ufer verläuft wird. Der Besuch des Panoramas wird den doppelt erfreuen, der diese schöne, vielbesuchte Landschaft in Wirklichkeit gesehen hat.

**\* Bürgerföhre, 12. Nov.** Der 10jährige Schulknabe Gerhard S., von dem neulich wegen seiner schlechten Erziehe mehrfach die Rede war, ist heute auf Anordnung der zuständigen Behörde durch einen Schutzmänn zur Zwangsziehung nach Brate gebracht.

**\* Donnerstags, 12. Nov.** Der hiesige Männergesangverein „Eintracht“ feierte den Beschluß, sein diesjähriges Stiftungsfest am ersten Sonntag im Dezember mit „Kraußberg“ (Gellers) abzuhalten. Es soll in der bisher üblichen Weise durch Gesangsvertröhre und Ball begangen werden. Der Gesangverein „Frohinn“-Dhmitze hat sich bereit erklärt, das Programm durch Einreihung einiger Niederborträge zu bereichern.

**\* Dhmitze, 12. Nov.** Die Neuwahl der Gäfte des Gemeinderats findet Montag, den 28. Nov., von nachmittags 4 bis 8 Uhr statt. Die ausföhrenden Mitglieder sind folgende: Wirt Diedr. Mathjen-Rodorf, Landmann Heimr. Harms-Rodorf, Wirt Diedr. Bunies, Zwemge, Kaufmann Herm. Meiners-Dhmitze, Zimmermann Martin Helms-Donnerstags, Tischlermeister Wolf Hausen-Donnerstags, Kubersdämde Gerd. Hofing-Donnerstags, Tischlermeister Joh. Hohlwege-Gros-Vornort und Landmann Diedr. Helms-Eghorn. Außerdem ist für den Welt der Dienstzeit ein Ergänzungsmittel zu wählen. Die ausföhrenden Mitglieder können wiedergewählt werden. Das Wahllokal befindet sich in Dhmitze bei Wirt Siebels.

**s. Brate, 12. Nov.** Heute begann im hiesigen Union-Hotel die Geflügelausstellung des Vereins der Geflügelzüchter für Brate und Umgegend. Die Besichtigung ist in allen Teilen reichhaltig. Mit der Ausstellung, die bis morgen dauert, ist eine Verlochung verbunden.

**\* Lehmden, 12. Nov.** Der hiesige Klub Lehmden hielt bei guter Beteiligung am Donnerstag seinen Jahresfestball ab. Für Küche und Keller hatte der Vereinswirt Kleemann bestens Sorge getragen, und unter den schönen Klängen der Schreiberischen Kapelle aus Oldenburg amüsierte man sich auf Beste, bis der graue Morgen die Gesellschaft auflöste und jeder Teilnehmer befriedigt über den schönen Verlauf des Festes sein Heim suchte.

**\* Vant, 12. Nov.** Der Gemeinderat beschloß in zweiter Lesung die Neubestellung der Wilhelmshabenerstraße, was 76 000 sh kostet. Den Lehrern an der Bürgerschule wurde der Gehaltszuschlag von 6 Prozent bewilligt. Das Oberföhlkollegium hat angeordnet, daß der Leiter der höheren Mädchenschule, Herr F., vorläufig vom Amt zurücktreten muß. Es wurde nun eine Kommission eingeleit, die Vorschläge machen soll, was nun zu geschehen hat. Der Gemeinderat war damit einverstanden, daß an den Landtag eine Petition betr. Errichtung einer Stadt Küstringen gelangt werde.

**O Wilhelmshaben, 12. Nov.** Das Bürgerbortbevollmächtigte hielt gestern nachmittag eine öffentliche Sitzung ab, in der beschlossen wurde, an der Oberrealschule Oldenburg 1911 zwei neue Oberlehrer (anfangt jetzt Seminarandabiten) anzustellen. — Bewilligt wurden 337 sh für einen illustrierten Auffah über die Stadt Wilhelmshaben, der in der Hannover-Nummer der „Illustrierten Zeitung“ in Leipzig (R. J. Weber) erdienen soll.

Mittel auch in die Arzneiverordnung der Königl. Universität Berlin aufgenommen.

Die Kur röhrt ihr Hauptaugenmerk auf die Beseitigung der Grundursache der Leiden, auf die Verbreitung des Körpers von den abgelagerten Stoffen — durch gesteigerte intrazelluläre Oxydation und durch bessere Ernährung, d. h. leichtere, vollkommene Verdaulichkeit der aufgenommenen Nahrung. Auf diese Weise wird erreicht, daß der Organismus von dem im Blute freiziehenden und in den Zellen abgelagerten Stoffwechselprodukten befreit, sowie daß der notwendige Spannungsgrad (Tonus) seiner Nerven und Gewebe wieder hergestellt wird.

Einige Beispiele werden besser als alle andere die große Bedeutung der neuen Kurmethode bezeugen: Nervenleiden. Dr. med. S. in B., der hochgradig nervenleidend war, schreibt: „Bitte um weitere Sendung, da ich von der ausgezeichneten Wirkung geradezu begeistert bin.“ Derselbe Arzt schreibt einige Monate später: „Nachdem ich an mir die Vorzügllichkeit Ihrer Präparate zu konstatieren Gelegenheit hatte und mich relatives Befinden sich sehrbessert hat, erlaube ich mir nun.“

Dr. med. S. in S. schreibt: „Da ich direkt wunderbare Erfolge zu bemerken Gelegenheit hatte, die ich infolge der Sauerstoffbehandlung ergeben haben müßten, will ich auch hier das Gute resp. Beste für meine Klienten herausheben und bitte Sie um.“

Gicht. Es ist mir ein Bedürfnis, Ihnen mitzuteilen, daß, trotz Umgehungen meiner früheren Aerzte, Ihr Heilverfahren, welches ich nun wohl schon seit etwa 9 Monaten benutze, einen sehr günstigen und nachhaltigen Einfluß auf mein altes Gicht-

leiden ausgeübt hat. Ich habe nie wieder seit dieser Zeit einen dieser peinlichen Anfälle gehabt und kann bis heute vollständige Heilung konstatieren. Hochachtungsvoll M. J.

Rheumatismus. „Mit dem Erfolg der Kur bin ich sehr zufrieden. Die jetzigen kalten Winde, die sonst für den Rheumatismus stets das Gefährlichste waren, sind nun schon nachweng ohne wesentliche Wirkung, während es früher bei solchem Wetter kaum auszuhalten war. Ich bin Ihnen sehr dankbar und möchte Ihnen raten, Ihre Annonce einmal in eine Fachzeitung einzurücken zu lassen. Meiner wärmsten Empfehlung können Sie stets versichert sein, und ermächtige ich Sie nun. C. Oberförster in D.“

Zuder. „Ich bitte um Zulassung nachstehend verzeichneter Sauerstoffpräparate. Es sind das dieselben, die der Frau M. hier gegeben haben, die 8 Proz. Zuder hatte und nach Gebrauch auskurte war.“

Über nicht bloß zur Heilung, sondern auch zur Verhütung von Krankheiten sind die Sauerstoffpräparate von höchstem Wert. Besonders alle diejenigen, für welche wegen weiterer Entföhrung ärztliche Hilfe nicht ohne Weiteres erreichbar ist, sollten nicht unterlassen, durch Mäßigkeit und rechtzeitigen Genuß der Sauerstoffpräparate ihre Säftemasse von allen Stoffwechselprodukten rein zu erhalten und somit ihrem Organismus die höchste Widerstandskraft gegen alle uns zu vielfach bedrohenden Krankheitskeime zu sichern.

Näheren Aufschluß über das neue Verfahren und meitere Heilberichte entfällt eine Broschüre, welche das Institut für Sauerstoffheilverfahren, Berlin SW. 11/63, Schönbergrstraße Nr. 26, gratis und franko versendet.

Wo gehen wir heute hin!

**Verkauf**

einzelne vorzüglich belegene Geschäftshäuser.

Odenburg. Der Kaufmann Heinrich Hübner senior hat will sein zu Odenburg, Achternstraße Nr. 34, in bester Geschäftslage Odenburgs, in der Nähe des Marktes und mit ganzer Front vor der sehr verkehrsreichen Mittelstraße belegenes Geschäftshaus öffentlich meistbietend verkaufen. Zweiter Verkaufstermin hier an auf

**Dienstag, den 15. Novbr. d. J., nachm. 4 Uhr.**  
in Wohnhaus Hotel, Inhaber: Biewerfeld.

Das Geschäftshaus ist groß und geräumig und enthält vorzügliche Geschäftsräume u. Einrichtungen. Ein weiterer Verkaufstermin soll nicht stattfinden; bei irgend einem annehmbaren Gebote soll der Zuschlag erteilt werden. Kaufliebhaber laden ein **Bernhard & Georg Schwarfing**, amtl. Aukt., Odenburg, Hauptstr. 3. — Fernspr. 1111.

**Verkauf**

von Wohn- u. Geschäftshäusern.

Odenburg. Das den Erben des Heinrichs Dr. Koop gehörige, zu Odenburg im Damm 13/14 beim Groß-Schloß u. Palais angelegte, geräumig und angenehm belegene, in sehr gutem Zustande befindliche Wohnhaus

Wohn- u. Geschäftshaus, enthaltend 2 geräumige Etagen und 4 komplette Wohnungen m. Gas- u. Wasserleitung nebst großem Hofplatz mit Einfahrt u. groß. Stallgebäude (besonders für ein feineres Café geeignet) und das daneben (im Damm 15) belegene, ebenfalls mit Gas- u. Wasserleitung versehene und in gutem Zustande befindliche

Wohn- u. Geschäftshaus, enthaltend 2 geräumige Etagen und 2 gute Wohnungen, haben wir mit Antritt zum 1. Mai n. J. zu einem billigen Preise unter der Hand zu verkaufen, und bitten wir Reflektanten, sich baldigst an uns zu wenden. **H. Wilsdorf & Grimm.**

**Verpachtung von Grünland in Wehnen.** Raschke, Hausmann D. Wehnen in Wehnen beschäftigt seine Grünländereien

im Strohh und die Strohhäufchen in bester Lage auf 6 oder 12 Jahre zu verpachten. Reflektanten wollen sich an Wehnen oder an mich wenden. **Dege, Amt.**

Zu verp. 1 Hahn, 2 Hennen, gelbe Krupingeln. **Witzbrintweg 4 d.**

**Wo gehen wir heute hin!**

**300 Luxuswagen!**  
Neue, sowie etwas benutzte herrschaftliche Landauer, Coupés, Halbverdecke, Jagdwagen, Herren-Phaetons, Dogcarts auf Gummi und Eisen, sowie hübsche Pony- u. Wagen empfiehlt

**Lud. Levy's**  
Luxuswagen-Fabrik, Hamburg, Drehbahn 6. Reparaturen prompt.

**Rabatt-Sparverein Odenburg. E. V.**  
Als Mitglieder sind aufgenommen: Tjaden, Ziese, Hundsmühlen, Kolonialwaren, Sturm, Bertha, Stopenburgerstraße, Kungelshaus, Grewe, Geitz, Klempner, Ulmenstraße 10, Ohnstedt, H. Achternstr., Manufakturwaren, Blohm, G., Lindenstr. 58, Kolonialwaren, Zimmermann, Hauptstraße 44, Weißwaren, Doering, Franz, Hab. Gf. 7b, Kurzwaren, Braun, Alexanderstr. 25a, Kolonialwaren, Dübbers, Georg, Kaffee, Kolonialwaren, Anger, Meta, Nadorferstr. 6, Kaffee u. Confitüren, Nr. 361 Dellenbrenns, Dierichsweg 11d, Kolonialwaren.

**Oberförung.**  
Nachdem vom Amtsdirektor genehmigt, daß die Termine zu den Nachkürzungen der Eber im Jagungsverband Amt und Stadt Odenburg nach vorheriger Anmeldeung der Eber bei dem Obmann Schies von diesem angelegt werden, so ist der Termin zur Anmeldeung bis Sonntag, den 27. d. Mis., angelegt. Die Termine der Vorführung werden d. n. G. erhalten vom Obmann mitgeteilt.

**Bornhorst.** Zu verkauf. ein **Vollenkalt.** **D. Denker.**

**Verband-Kästen** und Ersatzteile stets vorrätig in der **Schwanen-Drogerie.** **M. Mebel, Achternstr. 24.**

**Baby-Wagen** zu verkaufen. **Schwanen Drogerie** Achternstr. 24.

**Voll-Badelwannen, Kinder-Badelwannen, Sitz-Badelwannen** in großer Auswahl und äußerst billig. **B. Alwöfer,** Spezialgeschäft in Duschhaltungs-maschinen ein gros u. en detail, **53 Achternstr. 58.**

**Moderne Briefpapiere** in Kassetten und Lose. **Ernst Völker,** Langestr. 20. Tel. 100/101/102/103/104/105/106/107/108/109/110/111/112/113/114/115/116/117/118/119/120.

**Panorama.** **St. Kirchenstr. 4a.** Diese Woche: **Eine Fahrt auf der Elbe** von Dresden-Ausgig.

**Verein der Züchter edler Kanarienvögel**  
Oldenburg i. Gr.  
**3. Lokal-Ausstellung**  
am 10., 11. u. 12. Dezember 1910 in den oberen Räumen der Markthalle.  
Beste Gelegenheit zur Anschaffung eines guten Sängers.  
Los mit Eintrittskarte 50 Pfg. — Ziehung am 11. Dezember cr.

**Oldenburger Schachklub.**  
Blindlings-Vorstellung  
des Schachmeisters **Leonhardt, Hamburg.**  
Eintrittsgeld für Nichtmitglieder 1 M.  
Karten sind im Vereinslokal sowie abends an der Kasse erhältlich.

**Den geehrten Vereinen pp.**  
habe ich meine neuen, hellen, geräumigen und komfortablen **Ballocalitäten** für Bälle, Kränzchen, Sammelkaffees u. dergl. empfohlen. Prompste, konstante Bedienung. Billige Preise.  
**A. Parussel, Ohmstedt, „Müggenkrug“.** — Fernspr. 590.

**Hotel zum Lindenhof.**  
Sonntag, den 13. November:  
**Grosser Ball,** verbunden mit **humoristischen Unterhaltungen.** — Auftreten des berühmten **Original-Komikers Karl Holz (gen. Karl Nazz).** Als Neuheit: **Der Bohnenkuchentanz. — Ueberraschungen.** Es ladet freundlichst ein **H. Franksen.**

**Waldhaus Bürgerfelde,** Ecke Alexander-Chaussee und Bürgerbuschweg, Fernsprecher 1043. Fernsprecher 1043.

**Erstklassiges Familien-Restaurant.**  
Große helle Räumlichkeiten. Prompste Bedienung. **Ia helle und dunkle Biere.** **Sonntag nachm. Konzert.**

**Neu ausgestellt:**  
Aquarelle von W. Morisse und Steinzeichnungen von L. Wagner. **Fischbeck, Hofkunsthändler, inn. Damm 4.**

Ein Versuch wird Sie sofort überzeugen, daß meine Margarine: **„Vifello“** Pfund 80 S statt d. teuren Naturbutter verwendet werden kann; ferner empfehle ich stets frisch: **„Sanella“** Pfund 90 S D. N. 100 922, mit süßer Mandelmilch verbuttert, als beste Pflanzen-Butter-Margarine der Gegenwart. **Friedr. Meyer, Joh. T. H. Tjaden, Hundsmühlen.**

**Wohne jetzt auch. Damm 31.**  
**C. A. Winterbauer.**  
Clichés und Farbendruckplatten - Zeichnungen u. Entwürfe für jede Reklame; Schaufensterplakate etc. Billig zu verkaufen ein Petrol-Kronleuchter. **Ewerken, Hauptstraße 28.** Zu kaufen gesucht eine gut-gehaltene Chaiselongue. **D. J. erbitte „Harmonie“, Odenburg.**

**331.**  
**Kunst-Ausstellung** des **Kunst-Vereins** im **Augusteum.** Geöffnet vom 15. November bis 15. Dezember. Sonntags von 10-4 Uhr, Mittwochs von 11-4 Uhr, an den anderen Tagen von 11-2 Uhr. Eintritt für Mitglieder frei, für Nichtmitglieder 50 Pfg. **Der Vorstand.**

**Verein Jugendschutz.**  
**Gemüthlicher Nachmittag** am **Donnerstag, 17. Nov.,** von 4½-6½ im Anton Günther.

**Kasinosgesellschaft Oldenburg.** **Kasino-Ball.** Anfang 8 Uhr. Ende 1 Uhr. (Zuschauer sind zum Preise von 2.50 M. beim Kasinoball bis zum 20. November zu lösen, später erhöht sich der Preis auf 3.50 M.)

**Waldhaus Bürgerfelde!**  
Zum Waldhaus Bürgerfelde!  
S. u. ein ich, gr., ein. Stuben- rten. **G. Bunes, Steinweg 1.**

**Höven.**  
Am Sonntag, den 20. Novbr., **Ball** des **Regelklubs „Zur Gieße“,** wozu freundlichst einladen **Der Vorstand, D. Parussel.**

**Kriegerverein Nadorf.**  
Zur Feier des Geburtstages **Er. K. G. des Großherzogs am Sonntag, den 20. d. Mis.:**  
**Ball** beim **Kam. D. Nathjen** (zum schiefen Ziele). **Anfang 6 Uhr. Entree frei. Um recht rege Beteiligung bitten Der Vorstand.**

**Struthoffs Restaur.** Jeden Sonntag: **Mockturtle.**  
**Ehem. Jäger u. Schützen, Odenburg.**  
**Monatsversammlung** verbunden mit Geburtstagsfeier. **Er. K. G. des Großherzogs am Dienstag, d. 15. Nov.,** 8½ Uhr, in der **Bavaria,** bestehend in **Freischießen, Kommerz, musikal. Unterhaltung.** Gäste sind herzl. willkommen. Um zahlreichen Besuch bitten **Der Vorstand.**

**Rollschuh-Klub Roll-Heil.**  
**Hauptversammlung** am **Dienstag, den 15. d. Mis.,** abends 9½ Uhr, **Stadelburg.** Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder, 2. Wahl des Vorstandes, 3. Festlegung der Statuten, 4. Bericht des Vorstands.

**Gesellschaft „Union“** (faufmännischer Verein) **Oldenburg.** **Hauptversammlung** für Mitglieder jeden **Montag von 9 Uhr ab.** Bibliothek und Zeitschriften stehen den Mitgliedern unentgeltlich zur Verfügung.

**Zum Waldhaus Bürgerfelde!**

**Höven.**  
Am Sonntag, den 20. Novbr., **Ball** des **Regelklubs „Zur Gieße“,** wozu freundlichst einladen **Der Vorstand, D. Parussel.**

**Kriegerverein Nadorf.**  
Zur Feier des Geburtstages **Er. K. G. des Großherzogs am Sonntag, den 20. d. Mis.:**  
**Ball** beim **Kam. D. Nathjen** (zum schiefen Ziele). **Anfang 6 Uhr. Entree frei. Um recht rege Beteiligung bitten Der Vorstand.**

**Struthoffs Restaur.** Jeden Sonntag: **Mockturtle.**  
**Ehem. Jäger u. Schützen, Odenburg.**  
**Monatsversammlung** verbunden mit Geburtstagsfeier. **Er. K. G. des Großherzogs am Dienstag, d. 15. Nov.,** 8½ Uhr, in der **Bavaria,** bestehend in **Freischießen, Kommerz, musikal. Unterhaltung.** Gäste sind herzl. willkommen. Um zahlreichen Besuch bitten **Der Vorstand.**

**Rollschuh-Klub Roll-Heil.**  
**Hauptversammlung** am **Dienstag, den 15. d. Mis.,** abends 9½ Uhr, **Stadelburg.** Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder, 2. Wahl des Vorstandes, 3. Festlegung der Statuten, 4. Bericht des Vorstands.

**Gesellschaft „Union“** (faufmännischer Verein) **Oldenburg.** **Hauptversammlung** für Mitglieder jeden **Montag von 9 Uhr ab.** Bibliothek und Zeitschriften stehen den Mitgliedern unentgeltlich zur Verfügung.

**Waldhaus Bürgerfelde!**  
Zum Waldhaus Bürgerfelde!



## „Nachrichten für Stadt und Land“.

der Oldenburger

Nummer 45.

Sonntag, den 13. November 1910.

5. Jahrgang.

### Das Heidekraut.

Verwelktes Laub fiel auf die dunkle Heide,  
Vom rauhen Nordwind zu uns hergetrieben.  
Und abschiednehmend blickten wir uns beide,  
Die Trennung war's von Lebensglück und Lieben.  
Sie sah mich an, lange und unerwandt:  
„Vergiß mich nicht, die dir so ganz vertraut!“  
Und weinend legte sie in meine Hand  
Ein Heidekraut.

Ganz leise sah ich dann mein Glück entzweien,  
Das einst ich fand, um schnell es zu verlieren.  
Die Pflicht, sie rief. Durch's schwere Wanderleben  
Wußt ich allein und lieblos ferne irren.  
Doch meines Herzens heißes Sehnen ging  
Nach unsrer Heide, heimlich und traut,  
Wo ich von lieber Hand bereinst empfing  
Ein Heidekraut.

Gar weit hat mich der Zeitenstrom getrieben,  
Der Wünsche Lieb ich längst schon, längst verflungen,  
Von meinem Jugendglück sind mir geliebten  
Nur traute, selige Erinnerungen,  
Vor denen Alltagsdrang schnell verfliegen,  
Vor mir ein Stüchlein Jugendhimmel blaut,  
Seh einjam ich ein Liebeszeichen liegen,  
Ihr Heidekraut!

Ruth Krawitz.

### Genflecken.

Skizze von Georg Kufeler.

(Nachdruck verboten.)

I.

Ein sonniger Spätsommertag. Die Straße ist eine  
gut gehaltene Grandchaussee. Sie wird wenig befahren;  
sein Fuhrwerk ist zu sehen. So geht es im Fluge dahin  
durch die weite, blühende Heide, die sich in langsamen Wellen  
hebt und senkt, durchzieht vom ersten Wacholderarm und leich-  
ten, fröhlichen Birken.

Das neue Auto ist vorzüglich, ein bequemer, zwei-  
sitziger Wagen. Es arbeitet so geräuschlos wie möglich  
und hindert nicht die beiden Menschen, die darin sitzen, zu  
träumen und zu dichten. Sie könnten mit einander plau-  
dern; aber sie träumen wirklich, auch er, obgleich er mit  
seinem Auge gewohnheitsmäßig das Feld beherrscht und  
die Hände fest am Steuergriff hat.

Er mag etwa dreißig Jahre zählen und ist ein mittel-  
deutscher Gutsbesitzer mit energischem Gesicht und blondem  
Spitzbart; sie ist eine brünette Schönheit von fünfundsieben-  
zig. Sie weilt längere Zeit in seiner Nachbarschaft bei ei-  
ner verheirateten Freundin. Lange hat er um sie geworben  
und um ihren Besitz gerungen; gestern endlich hat sie ihr  
Jawort gegeben, und heute durchfliegt er mit ihr halb  
Deutschland, um auch die Einwilligung ihrer Eltern zu  
holen. Es ist aber gar nicht daran zu zweifeln, daß er sie  
erhalten wird.

Und sie träumen weiter. Vorüber fliegen links und

rechts Wacholder und Birken und blühende Heide. Dann  
und wann taucht ein ganz zerfallener Schafstall auf oder  
ein einjames, strohgedecktes Bauernhaus. Sie hören nicht  
das Mattern der Maschine; die Straße ist glatt, und der  
Wagen scheint die Erde nicht zu berühren, er fliegt. Ihre  
Seelen schwimmen in einem eigentümlichen Raum; weit  
unter ihnen ist die Erde, die Brust hebt sich in stolzer  
Freude, alle Macht des Jahrhunderts ist in ihren Händen,  
und es geht dem Himmel entgegen.

„Ein Knabe auf der Straße!“ ruft sie da plötzlich.

„Ich seh's,“ erwidert er und gibt das Zeichen.

Der barfüßige Junge born sieht sich um und läuft  
flink nach der rechten Seite. In der einen Hand trägt er  
einen Kessel, der mit einem Tuch unwidert ist, in der an-  
deren einen Krug. Die Supe ertönt zum zweiten Male,  
wie um die Warnung zu verstärken — und der Führer  
träumt schon weiter. Aber der Knabe sieht sich wieder um  
— noch nicht recht, du Wund? Ja, links ist mehr Platz,  
da ist's sicherer! — und will hinüber.

„Junge, Junge!“

Der junge Gutsbesitzer ruft es; sah ist er erwacht, er  
bremst mit voller Kraft — ein marterkühntender Schrei —  
zu spät!

Der Wagen geht langsam. Ernst Waldau hat die Auto-  
mobilbrille hochgehoben und wirft einen Blick rückwärts.  
Der Krug ist zerbrochen, und ein großer dunkler Fleck hebt  
sich ab von der hellen Straße. Der Junge rafft sich ge-  
rade wieder auf und langt nach seinem Kessel — er muß  
ihn doch seinem Vater bringen! — dann sinkt er klagen-  
den zusammen.

„Aussteigen! Gehen!“ jagt der totenbleiche Mann  
mit heiserer Stimme.

„Erst, sieh hin nach links! Es sind Arbeiter in der  
Ferne, sie werden aufmerksam!“

„Gefahr!“ ruft er zum zweiten Male.

„Um Gotteswillen!“ flucht sie, „Du wirst entdeckt!“

Schnur noch schleicht der Wagen. Noch einen Blick  
rückwärts — der Knabe liegt regungslos —, einen nach  
links auf der Heide — die Arbeiter nahen —, dann dreht  
er die Rippen entschlossen zusammen, zieht die Schutzbrille  
über die Augen und gibt volle Fahrt, und wie ein Pfeil  
entsteht das leichte Fahrzeug in die Ferne.

II.

Es ist am nächsten Morgen in aller Frühe. Im wei-  
ten Park ihres elterlichen Hauses schreitet Ernst Waldau  
unter den hohen, leise rauschenden Bäumen ruhelos auf und  
ab. Er trägt einen eleganten grauen Jacketanzug; sein  
Gesicht ist bleich, die Augenbrauen hat er zusammengezogen  
und die Lippen fest aufeinander gepreßt. Die Hände hält  
er auf dem Rücken; aber die schlanken, leicht gebräunten  
Finger zucken und hasten unausgesetzt nach etwas Unfa-  
harem, Verborgenem.

Da tritt sie ihm entgegen, bleich und übernächtigt. Sie  
ist haltig angezogen und nachlässig frisiert; aber das bemerkt  
er nicht. „Wie hast Du geschlafen?“ fragt er und streckt  
ihre die Hände entgegen.

ihren Kleinen rings herum, ... gab's jedem mit solcher  
Freundlichkeit ...

Werthers Lotte und die Urahnin, — zwei Frauengestal-  
ten, — jene vielleicht berühmter als diese, weil das poe-  
tische Abbild der Wirklichkeit, weil Geldin eines diep-  
terischen Werkes, das von seinem jugendlichen Meister,  
den schon die Mittelwelt einen Götterjüngling nannte, wahr-  
haft genial empfunden und geschaffen wurde. Denn wie  
ein langersehntes Traumbild erfüllte es gierig alle See-  
len jener Zeit, deren Gefühlsmassen geradezu nur auf den  
Wink eines Begnadeten warteten, um sich in heißen Trä-  
nen eines Mitleids Luft zu machen, das sie alle für sich  
selbst empfanden, — in Ossian-begeisterten Deklamationen,  
in pathetischen Dialogen, — endlich in bunten Fräcken,  
gelben Westen und Stulpenstiefeln, — der „Werther“-  
Mode!

Goethe selbst an Kestner und Lotte: „O, Ihr Un-  
gläubigen! Ihr Ungläubigen! Könntet Ihr den  
tausendsten Teil fühlen, was Werther tausend Herzen  
ist ...“ „Ein Mädchen jagte mich gestern, ich glaubte  
nicht, daß Lotte so ein schöner Name wäre! ... Eine  
andere schrieb rechtlich: Ich bitte Euch um Gotteswillen,  
heißt mich nicht mehr Lotte! ... Nur nicht Lotte, bis  
ich des Namens werter werde, denn ich's bin.“

Dies Werthers Lotte, deren Namen ungeschälte Rippen  
seufzten, soweit nicht etwa nur deutscher Sinn lebte, son-  
dern soweit die Menschheit dieser ganzen Erde Anspruch  
auf Teilnahme an den geistigen Evolutionen erhob, die  
niemals mehr als dergest Revolutionen glücken. Dies  
Werthers Lotte, die bestimmte, — und doch „nur“ eine  
dichterijsche Figur, welche ihrem Zwecke entsprechend Ver-  
kleinerungen, Krümmungen der Wirklichkeit erfahren mußte,  
um eben Geldin einer über die Wesen sentimentalen Dich-  
tung, — Verkörperung einer über die Wesen sentimentalen  
Schmiedung zu sein, wie ihre Zeit sie brauchte. Die  
Charlotte, welche der junge Goethe liebte, daß er von ihr  
schreiben konnte:

„Betriegt sie mich, und wäre so ordinär, und hätte  
den Kestner zum Fond ihrer Handlung, um desto sicherer  
mit ihren Reizen zu wuchern, der erste Augenblick, der mit

„Gar nicht,“ erwidert sie und schäudert unwillkürlich zu-  
sammen, „und Du?“  
„Ich habe geschlafen, aber ich habe geträumt. Es ist  
auch wahrscheinlich, daß dieser Traum noch wiederommen  
wird. Mag er kommen! Troz allem — ich bin ent-  
schlossen.“

„Wozu entschlossen?“

„Entschlossen, zu scheitern.“

„Wir müssen lühen.“

„Wir?“

„Auch ich. Du wolltest halten, wolltest der ersten, hei-  
ligsten Menschenspflicht genügen und helfen. Ich habe Dich  
daran gehindert. Ich begreife jetzt nicht mehr, wie ich dazu  
kam. Ich fühle nur eine sinnverwirrende Angst, hatte den  
einen unübersteiglichen Trübsal, all dem Schrecklichen da hin-  
ter uns zu entfliehen. Fort, nur fort! Aber nun bin ich  
zur Bestimmung gekommen und weiß, was unsere Pflicht ist.  
— Was!“

Sie reichte ihm die Morgenseitung und ihre und deutete auf  
die neuesten Tagesnachrichten.

Er liest: „Automobilunglück. Gestern mittag wurde in  
der Großen Heide unweit Wogendorf ein Schulknabe über-  
fahren. Das schwer verlesete Kind ward vom eigenen Vater  
aufgefunden und starb in seinen Armen.“

Ernst Waldau läßt das Blatt sinken und seufzt tief  
auf; dann faltet er es langsam zusammen, blickt seine Braut  
an und sagt, während ein leidenschaftlicher Klang seine  
Stimme durchbebt: „Und trotzdem muß ich scheitern. Soll  
ich Dir sagen, weshalb? Ich hatte meine Hand ausgestreckt  
und fagte den vollen Kranz des Sieges. Und nun sollte  
ich Dich lassen? Ich kann das nicht!“

„Du lieber — aber wer spricht davon?“

„Schande und Strafe mühte ich auf mich nehmen, und  
Du könntest mir dann noch die Hand reichen? Es war  
zwar ein Unglücksfall, und die ungeratliche Wendung des  
Knaben kaum vorauszu sehen. Trotzdem — mein zweites  
Signal! Es ist möglich, daß ich ins Gefängnis muß, und  
dieser Schande darf ich Dich nie und nimmer aussetzen.“

Sie erwidert ruhig: „Du weißt, daß ich Dir erst nach  
langem Zögern und Schwanken mein Wort gegeben habe.  
Nun aber habe ich mich entschieden und bin nicht gesonnen,  
mein Wort zurückzugeben, auf keinen Fall. Ich halte zu  
Dir, was auch kommen möge.“

„Aber Deine Eltern?“

„Ich bin Dein auch ohne das Jawort meiner Eltern.  
Nebst dem denk Vater größer und freier, als Du ahnst.  
Geh' und zeig' es an, gleich auf der Stelle. Heute ist es  
noch Zeit, heute können wir noch die Ehre retten.“

„Kein Mensch hat's gesehen, und wir müssen es tragen  
können.“

„Hast Du auch den Schluß gelesen? Sieh her und  
lieh: „Vom Täter keine Spur. Das Auto entkam, ohne  
Hilfe zu leisten. Feigheit!“ Dürfen wir uns das bieten  
lassen — vor uns selber bieten lassen? — Ich bitte Dich,  
geh!“

Er stampft leicht mit dem Fuße auf und will antwor-  
ten; aber da läßt sich eine tiefe Stimme hören: „Gieh,  
frühe Morgenrögel! Mit den Hüchern aus dem Bettel!“

das entdeckte, der erste, der sie mir näher brachte, wäre  
der letzte unserer Bekanntschaft!“  
Der Dichter blieb hinter der Wahrheit zurück, weil  
sie zu schön war, um in der Dichtung wahrheitsgemäß sein  
zu können. Er mußte die moralische Reinheit seines  
wirklichen Verhältnisses zu Charlotte verlassen, um die  
Idee verkehrlicher zu können, daß ein Leben ohne die Ge-  
liebte unmöglich sei.

Charlotte Sophie Henriette wurde am 11. Janua-  
1753 zu Weklar als Tochter des Deutsch-Ordens-Ritt-  
manns B u f f geboren. Sie war das zweite von vierzehn  
Kindern einer Mutter, deren Schönheit so groß war,  
daß man sie noch in ihrem 40. Lebensjahre mit einer  
ihret Töchter verwechselte, — einer Frau, deren Wert  
am besten dadurch bezeichnet ist, daß sie in und außer  
dem Hause von jedermann verehrt und geliebt wurde.  
Man nannte sie die Frau mit den vielen schönen Kindern!

Lotte war das schönste! Lotte war das edelste Ge-  
fäß, alle edlen Fraueneigenschaften einer besten Mutter  
in sich aufzunehmen, in sich wachsen zu lassen über das Erb-  
teil hinaus! Ihre individuelle Veranlagung steigerte alle  
Reinheit, jungfräuliche Würde, frauenhafte Lichtheit,  
geistige Fassungs- und Gestaltungs-gabe, die aus mütter-  
licher Zucht und Beispiel ihr werden konnten, durch einen  
Ael, der einen Goethe in seinen Vann zwingen, der den  
Unübersteiglichen in Jucht halten und dadurch unferes  
Dichters fürsten innerster Kraft zur Prüfung und Erhärtung  
im Gelsfeuer dienen sollte.

Schon früh fand Lotte das Feld, in allen Frauenunter-  
den zu erstarren. Mit 17 Jahren zung sie der Tod der  
Mutter, selbst das Gezepter eines unangenehmen Gaus-  
standes zu übernehmen. Und sie fagte es mit der Würde  
einer erfahrenen Frau, dabei stets bereit, auch Kind zu  
sein, froh und arglos ins Leben zu schauen, nicht einen  
Augenblick sich schmücklicher Sentimentalität hinzugeben und  
doch den ganzen Zauber bräunlicher Empfindungen aus-  
zukosten. Regierend unter der Geschwistern, abgöttisch  
von ihnen verehrt, — geachtet, wo man sie kannte, das  
war die Lotte, welcher Goethe nahe trat, als er nach

### Historische Frauen - Silhouetten.

(Nachdruck verboten.)

#### Charlotte Kestner — Werthers Lotte.

Von Hans Schmidt-Kestner.

Als ich ein Kind war, hing über dem großen, alt-  
modischen Sofa eines dunkelgrünen Aufhängewand im  
Elternsaale ein altmodisches Bild: in schaumvollem Oval  
einen zwei goldene Schlangen über glänzenden Leibern zu  
einem Rahmen, aus dem in matten, ungemein zarten Far-  
ben ein Frauenanlich schaute; ein schöner, kleiner Mund,  
eine feine, nicht kurze Nase, deren ideal-gerade Konturen  
in gewölbten, schmalen Brauen über ein paar träume-  
rischen, klaren Augen verliefen. Darüber leuchtete die  
freie Stirn bis zu den hochgetürmten Massen reichen Ha-  
res, welches noch in langen Locken zu beiden Seiten eines  
wie durchsichtigen Halses zu dem edlen Naken niederrieselte.  
Duftiges Gewebe hülfte in spitzem Ausschnitt den weißen  
Bufen ein.

Als ich ein Kind war, stand ich oft auf jenem alten  
Sofa und starrte jenem alten Bilde in die Augen und  
wunderte mich, daß sie so schön waren, und ängstigte mich  
doch bald, weil sie mich überallhin zu verfolgen schienen,  
wohin ich auch vor ihnen im Zimmer flüchtete. Und  
als ich mit dem Schwefelstein mir Geschichten zuraunte  
von jener schönen Frau, da hörte ich zum ersten Male im  
Leben, wie die Mutter zu uns Kindern sagte: Das ist  
Eure Urahnin! Und dann grübelte ich, was das bedeuten  
konnte, und hetzte mich öfter auf das dunkelgrüne  
Sofa, über dem die goldenen Schlangen sich um das  
Frauenanlich ringelten.

Ein anderes Bild: Werthers Lotte! Ein Bild, in  
seinem ganzen Liebreize erhaucht und aller Welt vermittelt  
durch unserer Dichters:

... sechs Kinder, von elf zu zwei Jahren, um ein  
Mädchen von schöner Gestalt, mittlerer Größe, die ein  
simples, weißes Kleid, mit blauen Schleißen an Arm und  
Brust, anhatte. — Sie hielt ein schwarzes Brot und schnitt

Und ein hochgewachsener Mann mit grauem Bart tritt zu den Weiden. Er küßt seine Tochter und schüttelt dem jungen Manne herzlich die Hand.

„So früh schon zusammen?“ fährt er lächelnd weiter fort, „da werde ich Sie beide wohl kaum wieder trennen können. — Erschrecken Sie nur nicht. Sie leben, ich habe alles ererbt, was ja auch nicht besonders schwer nach den Briefen und dem letzten Telegramm meiner Tochter. Nehmen Sie es mir nur nicht übel, daß ich Ihnen alle wohlgeleitete Rede erparte, aber Sie sind mir und meiner Frau herzlich willkommen.“

„Glauben Sie nicht, daß Sie mich noch erst genauer kennen lernen müssen?“ fragt der junge Mann leise und mit eigentümlichem Ton.

„Würde kaum nötig sein. Ich finde, wer sein Leben für andere in die Schanze schlägt, der hat Charakter, der hat mehr als gewöhnlichen Mut. Ja, sehen Sie mich nur nicht so verwundert an. Ich weiß noch ganz genau, daß seinerzeit eine gewisse Notiz durch alle Zeitungen ging. Eine Bräute brach zusammen, und ein junger Mann zog eine Frau mit ihrem Kinde aus den Fluten des angeschwollenen Baches. Wehren Sie nicht ab. Seit der Zeit weiß ich, daß Sie ein Gentleman sind.“

Gentleman! Als der junge Gütebesitzer dies Wort hört, richtet er sich entschlossen auf und sagt:

„Ich danke Ihnen, Herr Major, ich kam zwar, weil ich am Ihre Tochter werden wollte, aber ich weiß nicht, ob ich ihrer noch würdig bin. Ich habe Ihnen noch ein Geständnis zu machen ...“

### Die nervöse Frau.

Von Dr. med. Georg Zehner (Berlin).

Ninon de Venelos, die ausgezeichnete Sängerin ihrer Geschlechtsgenossinnen, schildert in ihren Briefen zwei Typen von launenhaften Frauen, die sie beide „nervös“ nennt. Von der ersten sagt sie: „Ihre Launenhaftigkeit ist oft und eng mit der Schönheit verbunden; sie erhöht ihre Reize und bringt sie mehr zur Geltung und dient der Liebe als Stachel und Würze. Diese Launenhaftigkeit bedeutet für die Liebe eine Art konjektivendes Salz, gibt ihr eine entzückende Abwechslung und füllt ein empfindsames Herz weit angenehmer, als jene Regelmäßigkeit des Benehmens und jenes langweilige Einerlei, das man einen guten Charakter nennt. Die Ungleichheit und Erregtheit dieser launenhaften Frauen geben dem Geliebten nur einen unfrivollen und daher um so überzeugenderen Beweis von der Liebe.“

Demgegenüber steht das „unverträgliche Weib, das hämisch und herrschsüchtig ist, das beständig unerbittlichen Janz macht. Eine solche Frau, die nur aus Launen und Nervosität zusammengesetzt ist, muß schließlich durch ihre allzu große und häufige Ungleichheit die Liebe zu einem ewigen Zwist, zu einem unaufhörlichen Sturm machen.“

In Wahrheit ist aber von den beiden geschilderten Frauen nur die zweite wirklich „nervös“. Was der Ninon an der ersten als nervös erscheint, ist nur ein Eidgenossen einer schönen, durch ihre Liebhaber vermögenen Modedame. Dagegen besitzt die zweite alle Anzeichen einer in ihrem Nervensystem schwer geschädigten Frau. Denn „Nervosität“ ist eine echte Krankheit, und die abspredender Warnungen der Ninon vor diesen Frauen sind ungerichtet. Denn auch eine nervöse Frau kann sehr wohl von jener Launenhaftigkeit sein, von der Ninon schwärmt, freilich nur in den Stunden, in denen sie von ihren nervösen Impressionen frei ist. Und gerade so, wie es unangebracht wäre, einem Diphtheriekranken Kortwurz zu machen, wenn er sich über seine Halschmerzen beklagt, ebensowenig darf man eine nervöse oder hysterische Frau es entgelten lassen, wenn sie unerbittlich ist, so lange sie krank ist.

Es ist wahrlich kein angenehmes Geschenk, das die „Nervöse“ von ihren Eltern als Erbe erhalten hat. Denn die erbliche Belastung spielt bei sehr vielen Nervösen eine wichtige Rolle. Bei anderen dagegen sind die schwachen Nerven eine Folge von Störungen, die die Kultur als Eigentümlichkeiten der Frau beigeht hat. Meist handelt es sich um Frauen, denen man schon bei oberflächlicher Betrachtung die Weichheit ihres Blutes anliest. Sei es, daß Sorgen oder Kummer ihren Gesundheitszustand ungünstig beeinflussen haben, oder daß sie unerbittlich an Leib und Seele, gepackt und überbürdet mit körperlicher Arbeit, aus deren Ertrag sie gerade ihr bishigen Leben ziehen können, durchs Dasein wandern müssen.

Aber seien es oft sind Krankheiten, die sie betroffen haben

Weglar kam. Wie elementar sie auf den jungen Helden wirkte, sagt am besten er selbst, wenn er, „das allsehende Augenvermögen“ der Geliebten schildert, mit der kindlichen Feil, welche allein dem Genie gebürt, versichert, daß in den nun kommenden vier Monaten, „alle seine Tage Festtage zu sein schienen, und der ganze Kalender hätte rot gedruckt werden müssen.“

Die Idolle jener Zeit ist zu bekannt, um auf sie einzugehen. Was aber niemals genügend hervorgehoben werden kann, ist das Eigenartige des Verhältnisses der drei Menschen: Goethe, Charlotte und Kestner, welches besonders eben durch den „Werther“ zu Missdeutungen gelangt ist. Es steht fest, daß Lotiens bräutliche Liebe und Treue zu Kestner seines Gedankens Raum geschwankt hat! Ebenso unerklärlich war des Bräutigams Vertrauen zu dem großen Freunde, dessen überragende Art, dessen übermenschlichen Weisen er wohl erfahte, besser wie mancher jener Zeit. Demgegenüber stand die Liebe des Großen: stark und heiß in aller Menschlichkeit und doch nicht entbeilend, weder die Geliebte, noch den Freund, noch ihn selbst und ihre hohe Seele.

Dann kam der Tag, wo gerade diese Liebe zu dem Weibe ihn forttrieb, und wo ihr reines Bild, — anders als Werthers Rote! — ihm die Kraft gab, Verzweiflung zu verachten, — anders als Werther!

Goethe hat die Geliebte nicht wiedergesehen bis zum Jahre 1816. Charlotte heiratete am 23. April 1773. Sie wurde Mutter von zwölf Kindern. Weib ihres Gatten zu sein, — Mutter ihrer Kinder, war ihr Dasein. Aber man ginge leicht, anzunehmen, daß ihre geistige Söge je der der gebildeten Frauen ihrer Zeit nachgegeben hätte. Sie getreu der in der Jugend bereits so stark gepflegten Liebe zum Gattenraumealten, nahm ihr wacher Sinn doch an allem teil, was im geistigen wie auch im politischen Leben die Welt erschütterte. Goethes Siegeszug im Reich aller Dichtung zwang ja mehr als alles andere sie,

und die gerade mit den spezifisch weiblichen Organen zusammenhängen, die Ursache der Nervosität. Da sind in erster Reihe die gelassenen Unterleibsleiden, die sie sich durch die eheleichen Veränkungen zugezogen haben, oder die ihnen geblieben sind, wenn sie ihren Kindern das Leben geschenkt haben. Mit körperlichen Defekten, die niemand sieht, mit häufigen Schmerzen, die keiner ihnen glaubt, muß sich daher die „Nervöse“ oft aufrecht halten, — nicht selten sich selbst zur Last —, mit einer Energie, die dem Mann in ähnlicher Lage sicher abgehen würde.

Jedenfalls, irgend eine einflußreiche Ursache ist also stets vorhanden, auf die die Nervosität zurückzuführen ist. Darum ist es nicht richtig, wenn man solche Frau wegen ihrer krankhaften Neigbarkeit, wegen ihrer Mut und ihres Jörnens, die schon bei geringfügiger Verärgerung auftreten, schilt, wenn man ihr vorwirft, ihre Traurigkeit und Depression entstanden nur dadurch, daß sie sich zu wenig zusammennimmt, wenn man über ihre Empfindsamkeit und ihre hypochondrischen Vorstellungen spricht. Alle diese Zustände sind nicht simuliert; wenn sie auch bröckelnder empfunden und schwerer ausgefaßt werden, als sie es tatsächlich vielleicht verdienen, so entwickeln sie sich doch aus richtigen Ursachen. Freilich fallen viele der weiteren Erscheinungen, die die nervöse Frau kennzeichnen, in das Gebiet der Ueberreizungen. Aber die Täuſchungen, denen ihre Sinne ausgefaßt sind, die Störungen in ihren Vorstellungen, die sich ihnen aufzwingen und oft alle anderen Wiber aus ihrer Erinnerung verdrängen, die Zwangsvorstellungen, die häufig von Angst begleitet sind, wie die Furcht, über einen freien Platz zu gehen, oder die Besorgnis vor Verwicklung mit Gegenständen, die sie für giftig oder schmutzig halten: alles dies sind Verzerrungen ihrer Phantasie, die im falschen Bahnen arbeiten.

Darum verdienen solche Frauen nicht eine labelnde und abtötende Behandlung, nicht eine verhängnisvolle Verachtung, sondern viel eher ein tiefes Mitleid. Gerade sie sind häufig die „perfekten Frauen“. Es schimmert in ihnen oft ein reicher Vorrat an Güte, Aufopferungsbereitschaft und Liebe — Voraussetzungen, die nur durch die Beschaffenheit ihrer Nerven eingetauscht sind, wo der Kern in seiner Schale.

Schon deshalb ist ein ruhiges Eingehen und Entgegenkommen notwendig, weil nur durch richtige hygienische Behandlung die Nervosität gelindert oder geheilt werden kann.

Vor allem muß der Arzt das „Nest auf Nervosität“ anerkennen, will er bei der Behandlung solcher Frauen Erfolge haben. Selbstverständlich muß eine körperliche Störung, die etwa die Veranlassung zur Nervosität abgegeben hat, zu allererst beseitigt werden. Im übrigen kommt es aber nicht so sehr darauf an, ob man die Nervosität mit Aedera oder Arzneien oder durch einen Klimawechsel bekämpft. Viel wichtiger ist es, daß der Arzt es versteht, persönlich und psychisch günstig für die Kranken einzutreten. Dazu gehört, daß er ihre Klagen ruhig mit erhört und sich ihre Lebensgeschichte mit Geduld erzählen läßt. Eine nervöse Frau bedarf der Leitung durch eine energische und selbstbewusste Hand. Aber nichts wird man erreichen durch ädroses Anstreben und durch Grobheiten.

Eine nervöse Frau ist wie ein empfindsames Instrument, dessen Stimmung nur durch vorsichtiges Spannen der Saiten in der richtigen Höhe gehalten werden kann.

### Die Wendel-Creppe.

Roman von Mary Roberts Minnart.

Autor. Uebersetzung von Dr. Arthur Schimmel-

pennig. (Nachdruck verboten.)

10) (Fortsetzung.) Wir teilten den Armstrongs den Tod von Thomas mit, und schon ganz früh am nächsten Morgen erschien Dr. Walker kurz nach dem Frühstück in seinem Automobil bei uns.

Trotz meiner Abneigung gegen den Mann mußte ich doch zugeben, daß er ein stattliches Aussehen besaß. Er war tabellos gekleidet und saß zu höflich in seinen Umhangformen.

„Ich muß mich wegen dieses frühen Besuchs bei Ihnen ganz besonders entschuldigen, Fräulein Jmes.“ begann er, nachdem er Platz genommen hatte. „Meine Verpflichtungen sind jedoch dringend und dabei in letzter Zeit recht vernachlässigt, und zudem muß sofort etwas wegen des Toten geschehen.“

„Ja,“ entgegnete ich, „das ist schon richtig, ich wünschte aber nur die Adresse der Verwandten des Verstorbenen

die einst seine Waise war, zum Mitgeben und zur freudigen Folge in das neue Land. Revolution und napoleonische Käsarentaten klangen in ihr an, und sie war deutsch genug in einer Zeit, wo ungermanisches Weltbürgertum leidet und unverständlicherweise eben gerade im alten Goethe des kornen Sturz bedauern wollte, die Befreiung deutschen Landes als ein Glück anzunehmen. Ihre gesellschaftliche Stellung und ihr Umgang waren solche, daß sie selbst gelegentlich in älteren Tagen äußerliche, sie sei zu verhöhnt, um an der Gesellschaft eines für damalige Verhältnisse vornehmen Hauses Genügte zu finden. Ihr Leben spielte sich in Samober ab. Nur in der Zeit der französischen Okkupation weilte sie in Weglar und Frankfurt. Nach dem Tode des Gatten traf sie mancher andere schwere Schlag: Todesfälle in der Familie, — Pensionssorgen. Aber stets dachte sie weniger an sich, als an die Zukunft ihrer Kinder. Mit besonderem Geschick verstand sie es, diesen Brücken zu bauen, — auch Goethe mußte sich der alten Freundin zuhause mit Vorliebe für einen ihrer Töchter verwenden. Frau Jsa hatte ihr längst Freundschaft geschenkt, und an dem Herzen von Goethes Mutter fand auch Charlotte Kestner eines Tages Trost in Mutterjorgen.

Ihr Leben war das einer Frau ihres Zeitalters, — nicht außergewöhnlich, — nicht noch einmal wie in jungen Jahren durchdringt von der Glut der Sonnenstrahlen, die der werdende Genius über alle Erde sandte. Aber es war makellos und stets durchweht von dem Geiste, der das Gute will, der Flüsterfüllung sich zum höchsten Ziele wählt und dieses Ziel noch hinter sich läßt. Darum, — als sie 1828 die Augen schloß, war jener Kreis in Weimar, der, selbst ein Kraut, an der Wollendung seines unsterblichen Vermächtnisses schuf, ihr vielleicht fern, — vielleicht fortgeil über sie hinaus, — ausgeflogen über alles Erdengedachte. Aber in seiner Größe blieb auch sie unsterblich, und mit ihr dem Deutschen das leuchtende Mutterbild der deutschen Frau. ...“

zu erfahren, und wenn Sie so beschäftigt sind, hätten Sie mir die der Einfachheit halber auch telephonisch angeben können.“

„Ich wollte noch über etwas anderes mit Ihnen sprechen,“ äußerte er lächelnd. „Was Thomas anbetrifft, so wünscht Frau Armstrong, für die Kosten des Begräbnisses aufzukommen; ich weiß, daß Thomas hier im Dorfe einen Bruder besitzt und glaube als sicher annehmen zu können, daß Herrschwäche die Todesursache war, denn er hatte von jeher ein äußerst reiches Vermögen.“

„Schwäche und Furcht,“ entgegnete ich unbestimmt, indem ich mich erhob. Aber der Arzt schien noch nicht fortgehen zu wollen.

„Ich hörte, daß ein „Geist“ hier umgehen und sich das Haus voller Defektus befinden soll, die den Geist entzaubern wollen,“ meinte er.

„Da sind Sie falsch berichtet,“ erwiderte ich trocken, denn ich merkte, daß er mich ausdrehen wollte.

„Was? Kein Geist und keine Defektus?“ rief er immer noch lächelnd. „Was gibt das für eine Enttäuschung für das ganze Dorf!“

„Doktor Walker,“ entgegnete ich unwirksam, denn seine Späße schienen mir wenig angebracht, „ich kann die ganze Sachlage nicht gerade sehr sicherhaft finden. Seit ich hierher kam, wurde ein Mann erschossen und ein anderer starb vor plötzlichen Schreck. Man hat versucht, in das Haus einzubrechen, und hört bei Nacht eigentümliche Geräusche. Wenn das Scherz ist, dann muß mir wirklich der Sinn für Scherz abgehen.“

„Sie haben mich falsch verstanden,“ erwiderte er mit vollendeter Höflichkeit. „Mir kommt es nur inderhaft vor, daß Sie darauf bestehen, unter solchen Umständen hierzulieben. Ich kann es nicht begreifen, daß Sie nicht schon lange geüchtet sind.“

„Ich bin eben aus anderem Holz geschnitten, und alles, was sich bishergetragen hat, befaßt mich nur noch in dem Entschluß, so lange hier zu bleiben, bis das Geheimnis aufgeklärt ist.“

„Ich habe noch einen Auftrag auszurichten, Fräulein Jmes,“ sagte der Arzt, indem er sich erhob. „Frau Armstrong läßt Ihnen herzlich danken für all' Ihre Mühe und Güte Lunge gegenüber, die Ihnen wahrscheinlich durch ihre plötzliche Laune große Unbequemlichkeit bereitet hat. Ebenso bittet sie recht dringend, sich Ihre Entscheidung über das Haus hier nochmals zu überlegen. Sunnyside ist das Heim von Frau Armstrong, sie liebt es außerordentlich und möchte sich gerade jetzt hierher zurückziehen, um Ruhe und Frieden zu finden.“

„Dann muß ich sehr schnell ihre Liebhaberinnen geändert haben,“ verjeste ich eilig, „denn Lunge ergrühte mir, ihre Mutter hätte förmlich diesen Ort. Außerdem ist dieses hier kein Platz der Ruhe und des Friedens, und auf jeden Fall, Doktor — ich will zum wenigsten noch eine Zeit lang hier verweilen.“

„Wie lange denn?“ fragte er.

„Ich habe das Haus für sechs Monate gemietet und bleibe hier wenigstens so lange, bis gewisse Dinge aufgeklärt sind. Meine eigene Familie ist in den Marbail verwickelt, und das Geheimnis von Arnold Armstrong soll auf jeden Fall aufgeklärt werden.“

„Sie äußerten, man hätte in dieses Haus hier einzubrechen versucht.“ fragte der Arzt, indem er seine wohlgepflegten Hände betrachtete. „Ist das ganz sicher, Fräulein Jmes?“

„Gewiß.“

„Wo hat man denn einzudringen versucht?“

„Am Dstflügel.“

„Wann haben eigentlich diese Einbrüche stattgefunden und zu welchem Zweck? Wollte man stehlen?“

„Nein,“ antwortete ich entschieden. „Der erste Versuch geschah vor acht Tagen, Freitagnacht; der zweite in der darauffolgenden Nacht, in der Herr Arnold erschossen wurde, und der dritte schließlich am letzten Freitag.“

„Fräulein Jmes,“ jagte der Doktor mit erstem Blick, „ich befinde mich in einer eigentümlichen Lage und verstehe auch völlig Ihre abnehmende Haltung, aber — handeln Sie auch klug.“ Seit dem Augenblick ihres Hereins haben feindliche Kundgebungen gegen Sie und die Ihrigen stattgefunden; ich möchte Sie nicht zweifeln ängstigen, aber lassen Sie sich warnen, verlassen Sie Sunnyside, bevor sich etwas zuträgt, was Sie nachher Ihr Leben lang bereuen müßten.“

„Diese Verantwortung will ich gern übernehmen,“ entgegnete ich kalt.

Nachdem sich der Arzt verabschiedet hatte, war mir eines völlig klar: Dr. Walker würde alles tun, was in seinen Kräften stand, um mir den Aufenthalt in Sunnyside zu verleidern.

### Sttes Kapitel.

Am Montagabend hatten wir den armen alten Thomas tot aufgehoben, und die darauffolgende Nacht verfloß ohne weitere Ereignisse. Im ganzen Hause herrschte die größte Ruhe, und nur die eigentümlichen Umstände bei dem Tode des alten Mannes beschwiegen wir sorgfältig vor der Dienerschaft.

Ich hatte in diesen Tagen so vielerlei zu denken und hatte mir schließlich eine Liste von Fragen und darauf möglichen Antworten zusammengestellt, es schien jedoch stets so, als ob ich mich für immer nur in Kreise herum bewegte. Stets erbigte ich dort, wo ich begonnen hatte. Diese von mir aufgestellte Liste sah ungefähr so aus:

Wer hatte in der Nacht vor dem Morde das Haus betreten?

Thomas behauptete, er hätte Herrn Bailey auf dem Fußwege nach Sunnyside gesehen, und der Manschettens Trost aus Berlin schien diesem auch zu gehören.

Warum war Arnold Armstrong in der Nacht seines Todes nochmals in das Haus zurückgekehrt, nachdem er es bereits verlassen hatte?

Keine Antwort hierauf. Hatte Lunge den wahren Grund hierfür angegeben?

Wer hatte ihn hereingelassen?

Gertrud behauptete, sie hätte die Tür zum Dstflügel verschlossen; aber der Tote hatte keinen Schlüssel besessen und ein solcher hatte auch nicht in der Tür gesteckt, Arnold mußte also vom Innern des Hauses aus hereingelassen worden sein.

Wer war in dem Wäschschacht eingeregelt worden? Jemand, der augenscheinlich mit dem Hause nicht vertraut war. Nur zwei Personen fehlten am Haushalt, nämlich Rosa und Gertrud. Rose war in dem Gärtnerhaus

gewesen, deshalb — aber: war es wirklich Gertrud gewesen? Konnte es nicht ebenjogut der geheimnisvolle Einbringling gewesen sein?

Wer hatte Rose auf dem Fahrwege angesprochen und angehalten?

Wiederum vielleicht der nächtliche Besucher. Wahrscheinlicher aber jemand, der vielleicht in dem Wänterhaus ein Geheimnis vorzufinden vermutete. Befand sich Luitje unter Ueberwachung?

Wer war an Luitje an der Wendelstuppe vorbeigehend? Konnte das möglicherweise Thomas gewesen sein? Der Schlüssel zu der Luitje ließ das wahrscheinlich erscheinen. Aber was hatte er dort zu suchen, wenn er es wirklich gewesen war?

Wer hatte das Loch in die Wand des Abstellraumes gemacht?

Es war nicht aus reiner Zerkürungsstut gesehen, sondern in klüger Ueberlegung und scheinbar aus bestimmten Gründen.

Warum hatte Luitje ihre Familie verlassen und war nach Hause geeilt, um sich dann in dem Gärtnerhause zu verbergen?

Hierauf fand ich keine Antwort, ebensowenig zu den nächsten Fragen.

Warum hatte sie und Dr. Walker mit so bringend geraten, so bald als möglich das Haus zu verlassen? Wer war Lucien Wallace?

Was sah Thomas im Schatten der Bäume am Abend seines Todes?

Warum war Gertrud in ihrem ganzen Wesen plötzlich so völlig verändert? War Jack Bailey ein Spielzeuge oder nur ein Opfer bei der Vererbung der Handelsbank?

Welchen zwingenden Grund hatte Luitje, der sie dazu bestimmte, Dr. Walker zu heiraten?

So manche andere Frage hätte ich noch aufstellen können, aber der Lösung des Rätsels wäre ich dadurch doch um keinen Schritt näher gekommen!

Die Büchereiarbeiter arbeiteten noch über den Büchern der Handelsbank, und es würden wahrscheinlich noch mehrere Wochen ins Land gehen, bevor sie ihre Arbeit vollendet hätten. Noch zwei Monate vor dem Zusammenbruch waren sämtliche Bücher und Depositen geprüft worden, und damals hatte noch keine Aktie gefehlt und alles war in bester Ordnung gewesen; erst kurz nach dieser Revision war der Direktor, dessen Gesundheitschwandung war, nach Italien abgereist. Herr Bailey lag immer noch in seiner Privatwohnung krank darnieder, und Gertruds Aufsichtung ihm gegenüber, sowie ihre sonstige Haltung verblüfften mich stets aufs Neue. Sie schien völlig gleichgültig gegen alles zu sein, weiterte sich, mit mir über Dinge, die die Bank angingen, zu sprechen, und schrieb meines Wissens weder je eine Zeile an Bailey, noch suchte sie ihn persönlich auf. Ich kam deshalb nach und nach zu der Ueberzeugung, daß Gertrud ebenso wie alle anderen Menschen an der Schuld ihres Liebsten nicht mehr zweifelte, und obgleich ich selbst von der Schuld Baileys überzeugt war, so ärgerte ich mich doch gleichzeitig über ihre Gleichgültigkeit. Die jungen Mädchen zu der Zeit, als ich selber noch jung war, waren damals nicht so rasch bei der Hand, die Meinung der Welt von der Schuld des Mannes, den sie liebten, so ohne weiteres gleich als wahr hinzunehmen. Bald aber ereignete sich etwas, woraus ich erlah, daß sich hinter Gertruds kühlen Masken ein heißer Taumel von Gefühlen verbarg.

Am Dienstagmorgen untersuchte der Detektiv sorgfältig den ganzen Garten, aber er fand nichts; er verschwand am Nachmittag und kehrte erst spät am Abend nach Hause zurück. Leider teilte er mir mit, daß er am folgenden Tage nach der Stadt zurück müßte, verteilte jedoch die Bewachung des Hauses zwischen Gafsey und Alex.

Am Mittwochmorgen waren Alex und ich im Gewächshaus damit beschäftigt, Blumen für das Begräbniß des alten Mannes abzuschneiden, als Biddy mit funkelnden Augen aufsuchte und ihre zusammengefallene schwarze Seidenschürze gerade vor sich hinhielt.

„Ich habe immer gesagt, daß hier unmittelbar unter unserer Nase Dinge vor sich gehen, die wir nicht sehen können!“ rief sie triumphierend, indem sie ihre Schürze ausbreitete.

„Ich pflege nicht mit meiner Nase zu sehen,“ bemerkte ich trocken. „Was hast Du denn da eigentlich?“

Biddy schob ein halbes Duzend Döpfe mit Pflanzen beiseite und schüttete den Inhalt ihrer Schürze, eine Hand voll ganz kleiner Papierschneideln, auf die freigeordnete Stelle. Alex war zurückgetreten und ich bemerkte, wie er sie neugierig beobachtete.

„Biddy, Biddy,“ sagte ich vornurfsvoll, „Du hast schon wieder in dem Papiertorb in der Bibliothek herumgeschürft!“

Biddy ordnete inzwischen flink ihre Papierschneideln, was auf eine lange Übung hierin schließen ließ, und schenkte meinen Worten keine Beachtung.

„Hast Du schon jemals darüber nachgedacht,“ fuhr ich fort, während ich meine Hand über die Papierschneideln legte, „daß, wenn Leute ihre Briefschaften zerstören, das ausdrücklich deshalb geschieht, damit diese später nicht gelesen werden?“

Wenn sie sich ihrer Briefe nicht schämten, dann würden sie sich nicht erst diese Mühe nehmen, Papierschneideln, entgegnete Biddy bissig, „und bei all dem, was ich hier jeden Tag erzieht, halte ich es für meine Pflicht, aufzupassen. Falls Sie das hier nicht lesen wollen, dann werbe ich die Schneideln Herrn Jamieson geben, und ich bin überzeugt, daß er dann nicht nach der Stadt zurückfährt.“

Das entschied, denn wenn die Schneideln irgend etwas zur Aufklärung des Geheimnisses beitragen konnten, so mußte ich mich über gewöhnliche Bedenken hinwegsetzen. Als Biddy mit ihrer merkwürdigen Beschäftigung fertig war, trat sie beiseite und ich konnte nun lesen:

Morgen abend 9 Uhr. Brücke.

Nachdem ich diese Worte gelesen hatte, brachte ich die Papierschneideln wieder durcheinander und vertiefte mit Biddy das Gewächshaus.

„Möchtest Du mir jetzt vielleicht sagen, Biddy,“ begann ich zornig, als wir draußen waren, „warum Du Alex in Dein Vertrauen ziehst? Er ist doch wahrscheinlich kein Dummkopf und Du hast wahrscheinlich Deine Entdeckung auch bereits in der ganzen Küche herum erzählt, und statt daß ich nun die Möglichkeit habe, heute abend heimlich nach der Brücke hinauszuschleichen und nachzusehen, wer sich dort

befindet, wird sich jetzt wahrscheinlich der ganze Haushalt nacheinander dort einfänden.“

„Niemand weiß bisher davon,“ entgegnete Biddy geknickt. „Ich fand die Schneideln im Papiertorb in Fräulein Gertruds Ankleidezimmer. Bitte, sehen Sie sich das Papier auf der anderen Seite an.“

Ich lehrte einige von den Papierschneideln um und fand, daß es ein unausgefüllter Scheck der Handelsbank war. Danach wollte also Gertrud heute abend mit Jack Bailey an der Brücke zusammentreffen. Und ich hatte geglaubt, daß er krank sei! Das machte wahrhaftig nicht den Eindruck eines unschuldigen Mannes, diese Zusammenkunft im nächtlichen Dunkel hinter dem Rücken der Angehörigen! — Ich war jedenfalls fest entschlossen, mich am Abend nach der Brücke zu begeben und das Weitere zu beobachten.

Nach dem zweiten Frühstück schlug mir Herr Jamieson vor, ich sollte mit ihm nach Richfield fahren, und ich war damit einverstanden.

Dr. Stewarts Geschichte kommt mir nach den neuesten Vorfällen etwas wahrscheinlicher vor, zumal seit ich die Adresse des Kindes in der Tasche des alten Thomas vorfand,“ meinte er. „Es scheint nun doch, als wäre die Frau mit dem Kinde und die Person, Thomas muß in Streit geriet, ein und dieselbe Person. Thomas muß in die ganze Geschichte irgendwie verwickelt gewesen sein und hat sie wahrscheinlich für sich behalten, um die Familie, bei der er so lange in Stellung war, nicht in Unlegenheiten zu bringen. Hierdurch gewinnt auch Ihre Geschichte von der Frauengefährdung am Fenster eine gewisse Bedeutung, wenigstens scheint das der erste Lichtblick zu sein, den wir bisher gewonnen haben.“

Warner fuhr uns in Automobil nach Richfield hinüber. Es war eine kleine, hübsche, an einem Flusse gelegene Stadt, und Elmstreet war fast die einzige Straße des Städtchens. Bald hatten wir Nr. 14 erreicht, ein kleines, weißes Häuschen mit niedrigen Fenstern. In dem kleinen Gärtchen daneben befand sich ein Kinderwagen und drei kleine Kinder stritten sich lebhaft miteinander. Eine ärmlich aussehende, verblühte junge Frau mit freundlichem Gesicht versuchte den Streit zu schlichten, aber als sie uns vor ihrem Hause halten sah, kam sie zu uns heraus und begrüßte uns.

Jamieson listete seinen Hut, ohne sie anzureden, deshalb äußerte ich, daß ich gekommen wäre, um nach einem Kinde namens Lucien Wallace nachzuzugren.

„Es freut mich, daß Sie hergekommen sind,“ sagte die Frau, „denn trotz der anderen Kinder fühlt sich der kleine Bursche hier recht einsam. Ich hoffe, seine Mutter würde heute hierherkommen.“

„Sind Sie Frau Tate?“ unterbrach sie Jamieson, und ich wunderte mich, woher der Detektiv ihren Namen kannte.

„Ja, Herr.“

„Frau Tate, wir haben an Sie ein paar Fragen zu richten. Können wir bei Ihnen eintreten? — Wie lange befindet sich Lucien schon hier bei Ihnen?“ fragte Herr Jamieson, nachdem wir in dem kleinen Wohnzimmer Platz genommen hatten.

„Vorigen Freitag war es eine Woche her. Seine Mutter bezahlte für eine Woche im Voraus, die neue Woche ist jedoch noch nicht bezahlt worden.“

„War der Kleine krank, als er hierher kam?“

„Nein, Herr, krank konnte man es nicht gerade nennen; er hatte Typhus gehabt und befand sich auf dem Wege der Besserung. Er hat sich seitdem bedeutend erholt.“

„Können Sie mir den Namen und die Adresse seiner Mutter geben?“

„Das ist ja eben das Dumme,“ meinte die junge Frau, „sie nannte sich Frau Wallace und sagte, sie hätte augenblicklich keine Adresse, da sie sich erst in der Stadt nach einer Pension umtun wolle. Sie erzählte, sie sei in einem Warenhause angestellt und könne auf das Kind nicht richtig Obacht geben. Zudem brauche es frische Luft und gute Milch. Ich habe ja drei eigene Kinder, und eins mehr oder weniger macht es nicht viel mehr Arbeit — aber ich wünschte, sie hätte mir schon die neue Woche bezahlt.“

„Erwähnte sie, in welchem Geschäft sie angestellt sei?“

„Nein, mein Herr; aber die Kleider des Knaben sind alle von King u. Co., sie sind viel zu schade für das Land.“

Die Tür öffnete sich und ein kleiner Bursche, ein hübsches Kind von ungefähr sieben Jahren, dem man noch die Spuren einer unlängst überstandenen Krankheit ansah, kam ins Zimmer gelaufen. Beim Anblick der Fremden wurde er etwas verlegen, aber Herr Jamieson schloß mit ihm gleich Freundschaft, indem er ihm einen bunten Bleistift schenkte.

„Nun, mein lieber Junge,“ sagte er, während das Kind den Bleistift benutzte, um die Manschetten des Detektivs zu bemalen, „Du kannst mir doch wohl sagen, wie Du eigentlich heißt?“

„Ja,“ sagte der Junge, „Lucien Wallace.“

„Nun, und wie heißt Deine Mutter?“

„Sie heißt nur „Mutter“, wie heißt denn Deine Mutter?“

Und dabei zeigte er auf mich.

„Und wo habt Ihr gelebt, bevor Ihr hierher kamt?“ fragte der Detektiv weiter.

„Bei der Großmutter,“ sagte der Junge auf Deutsch, und ich sah, wie Herr Jamieson die Augenbrauen in die Höhe zog.

„Er scheint deutscher Abkunft zu sein,“ meinte er. „Nun, mein kleiner Mann, Du scheinst nicht sehr viel über Dich selber zu wissen.“

„Ich habe es schon die ganze Woche über versucht,“ warf Frau Tate ein; „der Junge kennt ein oder zwei deutsche Worte, weiß aber nicht anzugeben, wo er gelebt hat, oder sonst etwas, das sich auf seine Eltern bezieht.“

(Fortsetzung folgt.)

**Besteckrästel.**  
Gartenhaus — Beieleisen — Samstag — Gießelkeit —  
Kriegelst — Dickenhofen — Gabelstreichst —  
Wüstegiersdorf — Schlotheim — Butter-  
blume — Kiefernautier.

Man suche ein Sprichwort, dessen einzelne Silben in obestehenden Wörtern verdeckt sind, wie die Silbe „an“ in „Wanderer“.

**Kreuzrästel.**


In die Felder obestehender Figur sind die Buchstaben a a a a e e e e e e f f f f i i i i k k k k l l l l n n o o o o p p p p r r r r r r s s s s s s t t t t u u u u v v v v w w w w x x x x y y y y z z z z derart einzutragen, daß die wagerechten und senkrechten Reihen gleichlautend folgendes ergeben:  
1. Einen Titel. — 2. Süße Frucht. — 3. Muttergiltigen Schriftsteller.

**Arithmogriph.**

1 6 7 8 ein Nageliter.  
2 3 4 7 8 nützliches Haustier.  
3 8 9 8 7 italienische Göttin.  
4 8 9 6 Figur aus einem Grillparzer'schen Drama.  
5 2 3 4 8 ein Zeitabschnitt.  
6 4 9 Nebenfluß des Rheins.  
7 8 3 4 7 ein Zahlwort.  
7 3 4 5 8 9 ein Eigenschaftswort.  
8 9 2 7 griechische Gottheit.  
9 6 5 6 Stadt in Galizien.

Die Anfangsbuchstaben der gefundenen Wörter bezeichnen eine gefährdete Erscheinung aus dem Leben der Natur.

**Ergänzungsrästel.**

In den nachstehenden Wörtern sind die Striche durch Vokale und die Punkte durch Konsonanten sinngemäß zu ergänzen.

N - s - n - u - d - W - g - s - t - e - t -  
U - e - G - r - s - v - g - s - i - n - l -  
- l - e - k - z - S - a - e - i -  
Z - - - s - g - m - i - l -

**Magisches Quadrat.**


In die Felder obestehenden Quadrates sind die Buchstaben a a a a a a m n n n n n r i i u u derart einzutragen, daß die wagerechten und senkrechten Reihen gleichlautend folgendes ergeben:  
1. Ein Nageliter. — 2. Weiblichen Vornamen. — 3. Stadt in Weitalien. — 4. Nebenfluß der Mosel.

**Bilderrästel.**

**Verrier-Bild.**

„Dort ist jemand aus dem Zuge gesprungen; ansehend ein Verbrecher.“ — „Wo?“

**Ausfällungen aus voriger Nummer**  
Des Rätsels: nur, Kurum.  
Des Örtlichkeits: Kronstut, Stappiel, Professor.  
Des Arithmogriphs: Kappel, Diana, Heugburg, Zan, Unrecht, Ger, Ha, o, Lempe, — Kungal.  
Des Bilderrästel: Entlegen ist die Liebe, und nur der Haß ist eht.  
Des Verrierbildes: Wird das Bild derart gehalten, daß es auf der rechten Seite ein Gese steht, so scheint ebenfalls hässliches Gesicht nahe am Hande im Strauchweide eingezwängt.

**Rästel - Gese.**  
Logogriph.  
Eijernes Werkzeug, du sollst zwei winzige Strichlein verlieren.  
Und es verkünden sich nun Wunder der Vorseit aus die. m.

Zweifamilienhaus an der Alderstraße, mit schönem Garten, billig zu verkaufen. Anzahlung gering. C. Lübben, Auktionator, Oldenburg, Bergstr. 5.

Herrschäftliches Zweifamilienwohnhaus (Neubau), belegen am Nöwefcamp, mit Antritt 1. April oder 1. Mai 1911 billig zu verkaufen. Zeichnung kann vorgelegt werden. C. Lübben, Auktionator, Oldenburg, Bergstr. 5.

Bekleidung, gutes Wohngebäude, Schuppen und 12 St. alleherge Bänkeren, soll zum beliebigen Antritt verkauft werden und steht hierzu Termin auf Donnerstag, 17. Novbr., nachm. 4 1/2 Uhr, in Giffelshaus Gasthaus hier. an. Kaufsüchtige ladet ein 3. Regen, amtl. Autt.

Wohnkirchen. Tischlermeister Chr. Schwering, Strohanen, will seine an günstiger Verhältnisse belegen.

Bekleidung, bestehend aus einem großen, zweiflügeligen Wohn- und Geschäftshaus, einer geräumigen Werkstätte und 0,1069 ha Land-, Hof- und Gartengrund, mit beliebigem Antritt öffentlich meistbietend verkaufen lassen. Auf dem Grundstück ist seit sehr langer Jahren Tischlerei betrieben, jedoch eignen sich die Gebäude auch für jedes andere Geschäft.

Die vorhandenen Gebäude sind noch neu und befinden sich in bestem sanitären Zustande. Das Wohn- und Geschäftshaus enthält einen schönen geräumigen Laden sowie 3 Wohnungen. Verkaufstermin ist auf Dienstag, d. 15. Nov. d. J., nachmittags 5 Uhr, in Kreple's Gasthaus zu Strohanen angesetzt. Es wird nur die Abhaltung dieses einen Termins bedinglich. D. Heinders, Autt.

Verkauf von Bauplänen. Osterburg. Die Kirchengemeinde Osterburg beabsichtigt ihren hier selbst zwischen der Clappenburg Chaussee u. dem Schützenhofwege belegenen unvollst. Plänen, groß 31 a 68 qm = ca. 4 S.-E. (2 gute Baupläne enthaltend) mit sofortigem Antritt öffentlich meistbietend verkaufen zu lassen, und ist erster Verkaufstermin auf

Dienstag, den 15. Novbr. d. J., nachm. 6 Uhr, in Wohnmanns Gasthaus an der Clappenburgstraße hier selbst angelegt, wozu Käufer hiermit einladen. H. Widoßki & Grimm.

Sofas Chapeleonges 30 Stk., Stoffdruckmatrasen jed. Größe, Stühlen dazu, 3 Teile, v. 10 Stk. an, Anspolieren von Möbeln. Fleck, Jakobstr. 4b, Pferdmt

Wille's echte Douro Portweine, in allen Preislagen zu haben in besseren einschlägigen Geschäften empfiehlt Carl Wille, Hoflieferant, Oldenburg. Nordwestdeutsches Wein-Importhaus. :

F. A. Eckhardt, Oldenburg, I. Gr., Innerer Damm 1 Fernspr. 421 Heiligengelsstr. 9

Hof-Färberei u. Chem. Reinigungsanstalt für Damen- und Herren-Garderoben, Spitzen, Portieren, Teppiche, Federn, Handschuhe usw. Gardinen-Waschanstalt, Spannerlei u. Plattferei.

Allerbeste Brennabor-Kinderwagen. Eine schöne Auswahl in Peddig-Rohrresseln, größtenteils in eigener Werkstatt gearbeitet. Hochzeits-Geschenke, wirklich praktische Sachen, in größter Auswahl. Heiseförbe: Bajkförbe: Alle Sorten Körbe. Fr. Lehmann, Hofkorbmacher, Gaststr. 10. Herabgesetzte Preise bei 5% Rabatt.

Frischen's Handelsschule, Bremen, Martinkirchhof 3. Aeltestes und größtes Institut. Seit 20 Jahren bestens bewährt. 14 Fachlehrer, 30 Schreibmaschinen. Gegen einmal Honorar erhalten Damen und Herren vollständige Ausbildung für den kaufmännischen Beruf. Bes. Kurse für Beamte u. Gewerbetreib. Stellung kostenlos. Mon. Ratenzahlung gestattet. Ausführl. Prosp. grat. u. frank.

Technikum Strelitz, Hochdieselbau, Maschinenbau, Eisenbetonkonstruktion und Stahlgerüste, Laborkursen, KURZESTE STUDIENDAUER

1. Oldenb. Schuh-Bejohl-Anstalt mit Acc. Betrieb liefert Herrenstiefeln, auf Namen genäht, 2,70 Herren-Abiäge, 0,80 Damenstiefeln, genäht, 1,60 Damen-Abiäge, auf Namen genäht, 1,90 Damen-Abiäge, 0,60 Bei sauberster Ausführung schnellste Bedienung. K. Maffuch, Oldenburg, Baumgartenstr. 12.

Zu verkaufen 15,000 Pfd. Stroh zu Tagespreisen. Otto Krege.

Zu verkaufen 7 Gräber, nebeneinander a. d. Gertr.-Kirchh., nahe der Kapelle. Anfragen erbeten unter S. 263 an die Exp. d. Bl.

Bäckerei - Verkauf. Eine in gutem Zustande befindliche Bäckerei u. Konditorei in Hemelingen, neu renoviert, mit doppeltem Untergangsofen, liefert sehr preiswert zu verkaufen. Näheres Osterburg, Osterbergstr. 4. 1 neues Fahrrad u. 1 Sprechautomat für Witte umfänglich billiger zu verkaufen. Madortferstraße 88.

Landbäderei, Schwarz u. Weißbrodbäderei, mit monatlichem Umsatz von 4000 M. zu verkaufen. Kaufpreis billig, Anzahlung mäßig. Nähere Auskunft durch Marcel. Köhler, Autt. Konz.-Zähler, wie neu, billig zu verk. Adelerstr. 87.

Über 2500 Stück Möbeln innerhalb kurz. Zeit verkauft. - Beweis für gute Arbeit und sehr billige Preise. Größtes Lager in Bettstellen, 1 1/2 u. 2st. Kleiderständer, 1 u. 2st. Kommoden, Vertikows, Stühle usw. usw. Ed. Schnittker, Mech. Tischlerei, Prinzeßweg.

Aperte Neuheiten in Damentaschen empfiehlt H. Holert. Fernspr. 675, Haarenstr. 51.

Dr. Bergmanns Nerventropfen echt Valerianabestill, bewährtes Dausm., a. 1 A. Schwann-Drogerie, Alsterstr. 24. Apoth. Störands-Drogerie, Daarenstr. 44. Konz. Beite, Delfingstr. 4. Anarbeiten u. Modifizieren alter Polstermöbel billig. Geb. beziehen 3,75 M., Matrizen umpolieren 3 M. E. Weiners, Polsterer u. Dekorateur, Daarenstr. 34.

Technische Priikel, Radkungen, Abest. Gummischläuche, Gummiabstreifer, Hornumg, G. m. b. H., Oldenburg.

Bestes Fuchmehl als Schweine- u. Geflügelfutter liefert Köhler, Köhler. Preismarken aus den Jahren 1850-75, 1875-1890, Oldenburg, verkauft hier d. Sale, Kaufmann, Frankstr. a. M., Wiesenstr. 57. die nicht gehen. Uhren, repariert preiswert 3. Meyer, Bachm., Wall 5.

Werkstätten für Wohnungskunst (Inhaber: Herm. Müller), Brüderstraße Nr. 34.

Empfehle mich zur Anfertigung von ganzen Wohnungs-Einrichtungen in den elegantesten u. modernsten Ausführungen, sowie auch in den gediegensten und einfachsten Ausführungen. Spezialität: Uebernahme ganzer Brautausstattungen. Bitte die Ausstellung in meinem Laden Ecke Brüder- und Blumenstraße anzusehen. :

Bordeaux-, Rhein-, Mosel- u. Dessert-Weine, sowie Kognak, Rum, Arrac, Franzbranntwein u. Liköre empfehle in großer Auswahl zu billigt gestellten Preisen. Aug. Scheelle, Weinhandlung, Donnerstweierstr. 28. Fernsprecher 322. :

Bitte Sonntag mein Schaufenster zu besichtigen. : Fr. Lehmann, Hofkorbmacher, 10 Gaststrasse 10.

Kaffee ist gut Zipangu ist besser, denn er hat den gleichen Wohlgeschmack und Gehalt, aber nur 1/4 % Coffein, während Kaffee bis 3 % enthalten kann. Zipangu wirkt daher anregend, aber nicht aufregend. Überall käuflich zu 1.— Mk. pr. Pfd. Deutsche Zipangu-Werke HAMBURG I.

Kohlen Koks Brikets in allen Sorten liefert pünktlich und billig Heinrich Tapken, Donnerstweierstr. 9, Fernsprecher 625.

Das Beste der Neuzeit. Von Sachverständigen anerkannt hocharmige deutsche Singer-Nähmaschine neuesten Systems mit Fußstift, reich verziertem Salon-Gestell, hochgelegentem Fußbaumentisch mit Verschlußkasten, starkem Bauart und sämtlichen Apparaten 45 M. mit 30täg. Probezeit. Alle Systeme gleicher Maschinen zu gewerblich. Betriebe. Neuheit Zentral-Webst. Schnelländer, Rundschiff-Nähmaschine mit großer Spule, Schwingenschiff-Maschine mit patentiertem Schiffschen. Ein- u. Stoppapparat zu sämtlichen Maschinen nebst Anleitung, Roll-, Bring- und Waschmaschinen zu billigen Fabrikpreisen. Maschinen, die nicht gelassen, nehme auf meine Kosten zurück. Lieferant des Verbandes deutscher Beamtenvereine, eingeführt in Lehrer, Priester, Beamten, Militär, Post-, Bahn- u. Kreisstellen. - Sie waren viel Geld durch diesen Einkauf bei der ersten und in allen Gebieten Deutschlands eingeführten Nähmaschinenfabrik J. Jacobson, Berlin C., Prinslauestraße 45. Katalog u. Anerkennungs schreiben gratis u. franco. Wohnstel, H. Neumann, Kasseler d. Eisen- u. Danw.- u. Werkvereins. Die 3 Nähmaschinen Nr. 4, 7 u. 12 sind zur vollen Zufriedenheit ausgetauscht: werde Ihre Firma aus allerbeste empfehlen. Unterzeichnung sämtlicher Kollisten und Dekorationsarbeiten. Lager von Polsterstoffen und Kleinmöbeln. Vereinerung kompl. Ausstieren. Rette und gute Bedienung. Gebrauchsmaschinen usw. Einrichten von Wohnungen. Stets Lager in edlen Orient-Teppichen, Ketteln, Stühlen usw. Alsterstraße 7. Karl Möller, Alsterstraße 7.

Luisenbad, Kleine Straße Nr. 6. Elektrische Licht-Bäder. Elektrische Solarien-Bäder. Elektrische Bannen-Bäder. Flüssige Kohlenäure-Bäder. Jodische Kohlenäure-Bäder. Moorter-Bäder. Dampfbäder-Massagen und alle Medizinal-Bäder nach ärztlicher Verordnung. R. Hunger.

Schirme, Stöcke, Pfeifen in allen Preislagen. Joh. Meyer, Haarenstr. 13. Eigene Reparaturwerkstatt.

Patente etc. besorgt und verweert Bremer Patent-Gesellschaft m. beschr. Haftg. Bremen 38. Verlag: Der deutsche Erfindertrend. Billige Abnahme. Billige Preise.

Briefmarken, Künjes, Martensblg., Schöen. Charlotte Kalkmann, Konzertsängerin u. Gesangspädagogin, Ausbildung für Salon, Konzert und Bühne. Bremen, Auf der Brake 2. Auf Wunsch Unterricht in Oldenburg. Geft. Referenzen daselbst: Frau Dr. med. Wicke, Gottorfstrasse. Frau Hauptm. von Matthiessen, Bismardstr. 10.

Zur jetzigen Pflanzzeit bringe meine

Baumjule in empfehlende Erinnerung. Neuestes Preisverzeichnis gratis. G. D. Böhlje, Baumjulen, Westerstede. Ständiger Lieferant vieler in- u. ausländ. Hofgärten u. städtisch. Gartenerwartungen. Baumjulen-Areal 16 ha.

feiffer's Kaffee Malz-Kaffee Tee nur feinste Qualitäten in jeder Preisgattung. In besseren Geschäften käuflich. Verkaufsstellen werden auf Wunsch bereitwillig aufgegeben von Pfeiffer & Co. Import- und Großhandlung BREMEN.

Beinleiden. Offene Beine. Teile jedem kostlos mit, wie mein offenes Bein in ganz kurzer Zeit geheilt worden ist. Hippodrom erbeten. Süde, Linden vor Hannover. Dovenberstraße 5.

Roggenflüßeln, Aufmerksamst sofort bezichtigt. "Fluorelement" Einmaliges Roggenflüßeln von dem Lüpfen des Roggen in Einfacherweise vorzubereiten. Preis 1 Mark. Preis 1 Mark. Nur bei Hans Wempe, Kreyer-Drogerie, u. Matrasen. Zu verk. 1 Maßg. Sekelst. gut erhalt., circa 100 Jahre alt. Zu beziehen, norm. 9-12 Uhr. Bahnhofsplatz 11.